

mit Sicherheit platzt dann
er Kragen! die Sommerbe
jung der KUPF 009 Criti-
ss – think global, act local
in Linz Durchbrechung mo
er Hegemonie 012 HÖRba
, SICHTbar Motor gegen
stfeministische Gespenst
n Großen und Ganzen
eines zugereisten Chronist
ille Post keine Lösung, we
Problem gibt

Projektmanagement-Diplomlehrgang

Zertifizierungsvorbereitung nach IPMA als Junior ProjektmanagerIn bzw. ProjektmanagerIn

INFORMATIONSSABENDE:

Dienstag, 21. September 2010, 19 Uhr

Dienstag, 11. Jänner 2011, 19 Uhr

Kontakt und Beratung:

Mag. Leander M. Duschl, email: leander.duschl@mag.linz.at, Tel.: 0732/7070-4325

Mag.^a Elke Schildberger, email: elke.schildberger@mag.linz.at, Tel.: 0732/7070-4341



Inhalt

5 Mit Sicherheit platzt dann auch der Kragen!

Richard Schachinger über die Sommerbeschäftigung der KUPF

5 Wortspende

Lyrisches zur KUPF

Kulturpolitik

6 Erst kommt das Fressen und dann das Ehrenamt!

Stefan Haslinger begibt sich in andere Dimensionen zum Ehrenamt und zieht Schlüsse

7 Feelin' blue

Thomas Rammerstorfer über den Rausch als konstitutives Merkmal der Rechten.

Kulturpraxis

8 Bock auf was Neues

Christian Diabl berichtet, warum das Bock Ma's Festival heuer zum letzten Mal stattfand

9 Critical Mass – think global, act local - auch in Linz

Fahrradfahren als Durchbrechung motorisierter Hege- monie beschreibt Günther Ziehlinger

10 Über den Tellerrand

Sandra Krampelhuber und Philipp Kroll über Dakar, eine Stadt in Bewegung

12 HÖRbar, LESbar, SICHTbar

Radioarbeit als Motor gegen das postfeministische Gespenst von Daniela Fürst

14 Termine

Neuigkeiten und Wissenswertes von und für KUPF Mitgliedsinitiativen

15 Ausschreibungen und Preise

zusammengetragen von Eva Immervoll und Riki Müllegger.

Kulturinitiativen

16 Im Großen und Ganzen

Bericht eines zugereisten Chronisten über 25 Jahre Kupro Sauwald von Kurt Hofmann

17 Parallax Error

Die Bigotterie beim Burka- verbot entlarvt Vina Yun

18 Pangea goes St.Georgen – Journalismus meets Hauptschule

Ein Bericht vom IT-Projekt von Pangea, erlebt von Christoph Thorwartl

19 Gnackwatsch'n

Diesmal erneut: Die Kirche

KUPF

20 Stille Post

Es gibt keine Lösung, weil es kein Problem gibt, stellt die KUPF anlässlich der Förderabsage für zwei Projekte fest

21 Comic

Wie Entscheidungsfindungen ablaufen könnten, weiß Stefan Gasser

22 Statements

Streeruwitz; Androsch; Fritze zum Umgang mit jurierten Projekten

23 Luftzug

Anna Weidenholzer verlässt den Wald

Rezension

25 Interkultur

Armin Kremser über das neue Buch von Mark Terkessidis



RadioKupf



Freies Radio Freistadt
107.1 MHz oder 103.1 MHz

WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF

Radio FRO Großraum Linz: 105,0 MHz, Liwest-Kabel 95,6 MHz: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30 **Freies Radio Freistadt** Bezirk Freistadt Nord: 107,1 MHz / Süd: 103,1 MHz: Di, 21:00-21:30, Wh.: Do, 14:00-14:30 **FRS - Freies Radio Salzkammergut** Bad Ischl, Bad Goisern, Ebensee: 100,2 MHz Gmunden, Vöcklabruck: 107,3 MHz Ausseerland: 104,2 MHz Gosau, Rußbach: 107,5 MHz Hallstatt, Obertraun: 105,9 MHz: Fr, 18:20-18:50 **Radio B138** Region Kirchdorf: 90,4 MHz: Do, 18:30



dieKupf

dieKUPF – Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel. 0732. 79 42 88
kupf@kupf.at, www.kupf.at

BÜROZEITEN:

Mo - Do: 9:00 - 12:30
Di zusätzlich: 15:00 - 19:00

dieKUPF ist der Dachverband und die kulturpolitische Interessensvertretung von 124 Kulturinitiativen (Stand 2010) in Oberösterreich. Sie sieht sich als kulturpolitisch gestaltende Kraft und handelt im Namen ihrer Mitglieder, um die Bedingungen für regionale Kulturinitiativen abzusichern, zu verbessern und gemeinsam mit den Aktivistinnen und Protagonistinnen weiterzuentwickeln.

KUPF VORSTAND:

Sabine Funk (spotsZ, Linz), David Guttner (Freies Radio Salzkammergut, Bad Ischl), Ingo Leindecker (Radio FRO, Linz), Pamela Neuwirth (Radio FRO und servus.at, Linz), Richard Schachinger (KV Freiwerk und TKV Regau), Sabine Stuller (IFEK, Linz), Betty Wimmer (KAPU, Linz).

BÜROTEAM:

Stefan Haslinger und Eva Immervoll (Doppelte Geschäftsführung), Riki Müllegger (Mitarbeiterin), Stella Szanto (Bürohilfe)

Impressum

VERLEGERIN & HERAUSGEBERIN:

dieKUPF - Kulturplattform OÖ,
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel: 070-79 42 88, Email: kupf@kupf.at,
Web: www.kupf.at

**KOORDINIERENDE REDAKTEURIN,
INSERATBETREUUNG & ABOVERWALTUNG:**
Eva Immervoll, eva.immervoll@kupf.at

REDAKTION:

Christian Diabl, Stefan Haslinger, Eva Immervoll, Riki Müllegger, Pamela Neuwirth, Klemens Pils, Richard Schachinger, Gerlinde Schmierer.

LEKTORAT: Martin Lasinger

GESTALTUNG: Janina Wegscheiderin

BILDNACHWEIS:

criticalmass.at (S. 9), Philipp Kroll (S. 10 & S. 11), Thomas Munninger (S. 16 & S. 17), Stephan Gasser (S. 21), Suhrkamp Verlag (S. 24)

ERSCHEINUNGSWEISE: Min. 4 Mal im Jahr
ABO: € 16,50

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Artikel kann keine Haftung übernommen werden. Die Beiträge in der KUPFzeitung sind in der weiblichen Schreibweise verfasst – Männer sind herzlich mitgemeint.

BLATTLINIE (LT § 25 MEDIENG):

Zeitschrift zur Verbreitung von Nachrichten und Meinungen im Bereich der alternativen Kultur, Kulturpolitik und verwandter Themen.

DRUCK: A3 Werbeservice GmbH

REDAKTIONS- & ANZEIGENSCHLUSS: 8.11.2010
Inseratformate und Preise unter: www.kupf.at/download/inseratformate_kupf.pdf

ERSCHEINUNGSTERMIN: 14.12.2010

Werte Kulturtäterinnen!

Auch wenn die klimatische Hitze im Sommer nicht eben durchgängig war, so konnte sich die KUPF über mangelnde inhaltliche Erhitzung während der Sommermonate nicht beklagen. Das sonst so gern praktizierte Sonnenbaden am Büro-Balkon wurde zugunsten einer Kampagne für Transparenz in der Fördervergabe aufgegeben. Die darob entstandene Blässe der Mitarbeiterinnen wird nun in ausgedehnten Urlaubswochen bekämpft. Der Grund für die Kampagne der KUPF bildet den Schwerpunkt dieser Ausgabe ihres kulturpolitischen Lieblingsblattes. Richard Schachinger, die KUPF und einige klingende Namen äußern sich dazu (S. 5, S. 20, S. 22). Vergängliches und Bestehendes.

Auch hiervon ist in dieser Ausgabe zu lesen.

Das Bock Ma's Festival fand zum letzten Mal statt und Christian Diabl weiß warum (S. 8), während die Radiofrauen von SPACEfem-FM auch nach 10 Jahren nicht leise werden

und das KUPRO Sauwald sich auch nach 25 Jahren nicht zur Behübschung hergibt (S.12 und S.16).

Der Blick über den Tellerrand schweift diesmal weit aus und ist rekordverdächtig. Die bis jetzt am weitesten entfernte Destination dieser Rubrik (Beirut in Ausgabe 133) wirkt fast schon lächerlich nahe gegen Dakar / Senegal. Fast genau doppelt so weit entfernt von Linz ist die „Stadt in Bewegung“, die sich Philipp Kroll und Sandra Krampelhuber öfter und genauer angesehen haben (S. 10).

Und wos nu? In seiner Reihe zur Stimmungslage des rechten Lagers wird Tom Rammstorfer etwas prosaisch, wenn er sich der Lieblingsdroge der Österreicherinnen widmet und den Rausch als stilbildendes Element rechter Verbindungen erklärt (S. 7). Vina Yun hingegen entdeckt in der Diskussion (und dessen Exekution) um ein Burka-Verbot vor allem heuchlerische, bigotte Züge (S. 17).

Was bleibt ist wandern! In Anlehnung an Max Goldt gesprochen: Weil in Linz die Luft und manche Menschen schlecht sind, verliert sich die KUPF samt Entourage in das schöne Innviertel, wo mit den dortigen netten Menschen in der guten Luft gewandert wird. Von einer Kulturinitiative zur anderen, verbunden mit Gesprächen und Blasen an den Füßen. Talking while walking. Details dazu finden sich auf der Website oder in Form eines wunderschönen Eigeninserates (S. 19) das Sabine Stuller in liebevoller Kleinarbeit händisch hergestellt hat.

Der Herbst kann kommen. Heiß wird er in Oberösterreich erst im November, wenn Budgetzahlen durch die Luft fliegen. Bis dahin wünschen wir Wohlergehen.

Stefan Haslinger
(für die Redaktion)

Erratum 1

In der Ausgabe 134 / Juni 2010 der KUPFzeitung wurde ein Leserinnenbrief abgedruckt. Dieser Brief - der sich auf die Förderung der Freien Szene Linz im Kulturhauptstadtjahr bezog - war mit Martin Heller, ehem. Intendant Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas Organisations GmbH unterschrieben.

Dieser Leserinnenbrief war eine Fälschung. Martin Heller ist nicht der Verfasser dieses Briefes und hat mit dem Inhalt desselben nichts zu tun.

Auch falsch ist demnach die im abgedruckten Brief aufgestellte Behauptung, wonach nur 6% des Linz09-Programmbudgets an Linzer Kunst- und Kulturschaffende und ihre Projekte gegangen sind. Wahr ist vielmehr, so die abschließende Erhebung der Zahlen von Linz 09, dass 21% des Programmbudgets der Kulturhauptstadt an die Freie Szene Oberösterreich gingen.

Wir bedauern die mit dem Abdruck eventuell ausgelösten Umstände und es tut uns leid, sollte sich jemand durch den Brief persönlich angegriffen oder verletzt gefühlt haben.

Erratum 2

Im Artikel „Pfeffer für den neuen Herrn (nicht Frau) Kulturdirektor“ in der KUPFzeitung Nr. 134 / Juni 2010 fiel eine Frage der redaktionellen Kürzung zum Opfer, wodurch die Antwort missverständlich war. Wir bedauern dies und geben hier die gesamte Frage inkl. Antwort wieder:

KUPF: Welche Kürzungen sind im Kulturbudget zu erwarten? Wie funktionieren diese Wege? Sagt da ein Referent zum anderen, was wann gekürzt wird oder wie kann man sich das vorstellen?

Julius Stieber: , ... zu wenig lange im Amt, dass ich zu meiner Beziehung, die ich mir zum Land noch gestalten muss, etwas sagen könnte. Es gibt Gespräche zwischen Beamtinnen und den Institutionen, aber auf politischer Ebene sagt nicht der eine Referent dem anderen: du darfst nicht kürzen. Das gibt es nicht. Die Bereiche sind klar abgesteckt. Aber ich hoffe, dass wir nächstes Jahr keine Kürzungen haben werden!



Mit **Sicherheit** platzt dann auch der Kragen!

Die vergangenen Wochen haben für die Kulturplattform OO allerlei Merkwürdiges mit sich gebracht. Der KUPF Innovationstopf als Vorzeigemodell und wichtiges Förderinstrument für die freie Kulturarbeit kam zuerst ins politische Gerede und dann unter die behördlichen Räder. Mit Sicherheit wurde eine bis dato gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen KUPF und Landeskulturdirektion (LK) einseitig gebrochen.

Was ist passiert? Die LK verwehrte erstmals seit 15 Jahren zwei KUPF Innovationstopf Projekten die Förderung, nämlich trotz erfolgter Juryempfehlung. Eine tief greifende Entscheidung, die von brisanten Entwicklungen begleitet wird. Erstens vermisste die stets gesprächsbereite KUPF jedwede Kommunikation. Erst zugespielte Unterlagen aus dem Landtag brachten Licht ins Dunkel. Zweitens setzen sich just beide abgelehnten Projekte kritisch mit der Linzer Stadtwa- che auseinander. Ein Zufall? Wohl kaum. Denn die Absage fällt auffällig nahe mit einer entsprechenden Landtagsanfrage der Freiheitlichen Partei zusammen. Drittens begründet die LK ihre Absage aufgrund mangelnder „künstlerischer und kultureller Inhalte“. So nebenbei wird also der Jury ihre kulturpolitische Expertise abgesprochen und die Definitionsmacht von Kunst- und Kultur

in die öffentliche Hand gelegt. Genau gesagt in die Hände des zuständigen Beamten, der im späteren Verlauf von einer Fachjury Beistand erfahren haben soll. Aber hätte nicht selbst diese „Fachjury“ schon alleine auf Basis des OÖ Kulturleitbildes zwangsläufig zu einem positiven Förderentschluss kommen müssen? Jedenfalls war die KUPF nach erfolgter Recherche und Zusammenstellung all dieser Fakten mit einem Sammelsurium an vermessenen Kuriositäten und Widersprüchlichkeiten konfrontiert. Ein Skandal.

Doch wie in dieser Situation reagieren? Sich etwa an den Platz im Regen gewöhnen, im Wissen, dass dieses fadenscheinige und inakzeptable Abspeisen im viel zitierten „Kultur- land OÖ“ und darüber hinaus Schule machen könnte? Mit Sicherheit nicht. Als ernstzu- nehmende Interessensvertretung für die oberösterreichischen Kulturvereine ist hier die KUPF in ihrer Kernaufgabe gefordert, bei all dem was auf dem Spiel steht. Darum hat sie entsprechende Schritte eingeleitet und dabei selbst neue Wege beschritten. Denn erstmals in ihrer Geschichte hat die KUPF eine „Petition für faire und transparente Fördergeldvergabe“ ins Leben gerufen, geknüpft an eine informative Homepage unter Verwendung neuer Medien. Mobilisieren, Vernetzen, Sensibilisierung war unter dem Kampagnemotto „**SO NICHT!**“ vom 28. Juli - 16. August angesagter als je zuvor. Trotz kurzer Dauer und Urlaubszeit haben über 830 Personen diese Petition unterzeichnet, zahl- reiche bekannte Persönlichkeiten aus dem Kulturbereich drückten ihre Solidarität mit

einem Statement aus. Ein beeindruckendes Ergebnis, nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Medienberichte.

Die Förderabsage der LK vermochte diese Kampagne allerdings nicht zu revidieren. Was wenig überraschend und trotzdem unbefriedigend ist. Folglich bleiben elementare Fragen offen. Jene nach dem Warum zum Beispiel. Warum dieses abgebrühte Versteckspiel, anstatt auf die funktionierende Gesprächsbasis zurückzukommen? Oder die Frage nach dem politisch verantwortlichen Landeskulturreferenten. Dieser verweilt auf Urlaub und ließ bloß ausrichten, dass er seinem Personal vertraue. Hat der Landeskul- turreferent wirklich geglaubt, dass die KUPF diese Krot einfach schlucken würde? Davon ist nicht auszugehen. Aber der Schluss macht noch alarmierender. All dies wurde bewusst in Kauf genommen, das Aussitzen demokratischer Prozesse war Kalkül. Aber was soll mit dem Untergraben kulturpolitische Errungen- schaften in diesem Land erreicht werden? Ein Paradigmenwechsel? Die KUPF hat jedenfalls mit dieser Kampagne ihre Schmerzgrenze abgesteckt und durch die breite Unterstützung der zeitgenössischen Kunst- und Kulturschaf- fenden ihre Position gestärkt. Wichtig, sollte der Schrecken ohne Ende bleiben.

Richard Schachinger

Richard Schachinger ist Kultur- und Radio- arbeiter aus Vöcklabruck und seit heuer im KUPF Vorstand



Wortspende

[...] Zwar lebt „mensch“ nicht von Brot allein. Darob besteht kein Zweifel, doch wird es kein Kulturschock sein, jagt man „die KUPF“ zum Teufel.

Jossfritz postet am 3.8.2010 auf ooe.orf.at und schwingt sich in lyrische Höhen!

Erst kommt das Fressen und dann das Ehrenamt!

Zwei Dimensionen und eine Konklusion, die bei der Frage des Ehrenamts oft unberücksichtigt bleiben!

Knapp 562.000 Personen sind in Oberösterreich ehrenamtlich (freiwillig) tätig. 11 Millionen Stunden werden pro Monat ehrenamtlich geleistet. Das heißt, dass fast 40% der Oberösterreicherinnen sich ehrenamtlich engagieren. Das heißt weiter, dass hier ein riesiges Potential vorhanden ist, das gelobt, geliebt und mit großer Zuneigung bedacht werden will.

Das soll gar nicht zynisch klingen, sondern eher die realen Gegebenheiten widerspiegeln, die politische Verantwortungsträgerinnen auf das Ehrenamt projizieren. In Oberösterreich gibt es dafür mehrere Beispiele, das „jüngste“ davon ist wohl der selbsternannte „Anwalt der Ehrenamtlichen“ Landtagspräsident Fritz Bernhofer. Bernhofer hat sich zur Aufgabe gemacht „die Arbeit der Ehrenamtlichen „vor den Vorhang zu holen“ und aufzuzeigen, welche immens wichtige Rolle sie in unserer Gesellschaft einnehmen.“

So löblich dieses Ansinnen ist, bleiben in der politischen Debatte mehrere Dimensionen unbeachtet, die für das freiwillige Engagement unabdingbar sind.

Die ökonomische Dimension

Der Bericht zu „Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich“ von 2008 hat es einmal mehr verdeutlicht: Überdurchschnittlich engagiert sind Personen, die erwerbstätig sind, sich also das Ehrenamt leisten können. Es braucht also - einmal pauschal formuliert - eine ausreichende ökonomische Basis, um neben der Erwerbs-

arbeit auch noch freiwillig tätig zu sein. Dem folgend muss der Schluss daraus äußerst pessimistisch sein: Wenn - wie immer durch die Krise - die Menschen in Österreich die ökonomische Grundlage für den Lebensunterhalt verlieren, sinkt auch die Bereitschaft, freiwillig tätig zu sein. Das hieße in weiterer Folge aber, dass das praktizierte Gesellschaftsmodell, das sich auf die ehrenamtliche Arbeit stützt, zusehends gefährdet ist. Denn dieses große Vertrauen auf die Bereitschaft zum Ehrenamt kann nicht länger als sakrosankt angenommen werden. Die Entsolidarisierung als eine Folge des neoliberalen Wettbewerbskampfes beweist es. Gerade deshalb erscheint es geradezu absurd, wenn Politikerinnen von der EU bis zur Landeshauptfrau Sätze von sich geben wie „Man wird halt in Zeiten wie diesen wieder mehr in die Ehrenamtlichkeit investieren müssen.“ In Zeiten wie diesen muss darin investiert werden, dass sich die Menschen das Ehrenamt leisten können, so ist das!

Die soziale Dimension

Schon einmal daran gedacht, was einem Mitglied eines Kulturvereins passiert, die sich im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit verletzt, dadurch arbeitsunfähig ist und das vielleicht für lange Zeit oder dauerhaft? Es widerstrebt mir zwar grundsätzlich, auf der Gefühlsorgel zu spielen, doch müssen solche Fragen im Kontext ehrenamtlichen Engagements gestellt werden. Wie und wo sind Personen sozial abgesichert, abgesehen von der Möglichkeit privater Zusatzversicherungen? Das Land Vorarlberg hat diesbezüglich ein Modell entwickelt, um solche Härtefälle zu unterstützen. Im Rahmen einer subsidiären Landeshaftung werden Personen sozial abgesichert, die bei der Ausübung ihres ehrenamtlichen Engagements zu Schaden kommen. Ein Vorzeigemodell, vor allem auch deshalb, weil es nicht nur den „klassischen“

Sozialbereich abdeckt oder im Rahmen etwaiger Modellprojekte abgehandelt wird. In Oberösterreich, dem Vorzeige- und Spitzenland der Freiwilligenarbeit ist davon nichts zu bemerken.

Konklusion

Wie schon erwähnt wird auf politischer Ebene das Ehrenamt als Garant gesellschaftlichen Zusammenhalts gesehen. Und darüber hinaus gibt es die Tendenz, das Ehrenamt als Instrument der Krisenbewältigung zu verstehen. Die EU-Kommission schreibt z.B. in ihrer Begründung für das Jahr der Freiwilligenarbeit 2010: „Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es für die Europäische Union besonders wichtig, den Wert des freiwilligen Engagements anzuerkennen.“ Den Wert anerkennen ist ja relativ einfach, aber prekär wird es, wenn genuin sozialstaatliche Aufgaben an das Engagement freiwillig Tätiger delegiert werden, die dann ohne ökonomische und soziale Absicherung agieren (müssen?). Es muss also darum gehen, den Wert des freiwilligen Engagements nicht nur anzuerkennen sondern auch zu bewerten. Von der Anerkennung durch Preise, Medaillen oder Abzeichen kann niemand leben.

Stefan Haslinger

Voraussichtlich im Spätherbst findet ein Symposium von KUPF und IG Kultur Steiermark statt, das sich den hier aufgeworfenen Problemen widmet und aus Mitteln der Gesellschaft für politische Bildung teilfinanziert ist.

Stefan Haslinger ist in der Geschäftsführung der KUPF, und ehrenamtlich im Vorstand der IG Kultur, des KV Waschaecht, des Alten Schlachthof und des Sonnenhaus Lambach tätig.



Heute: Das Leben – ein Rausch

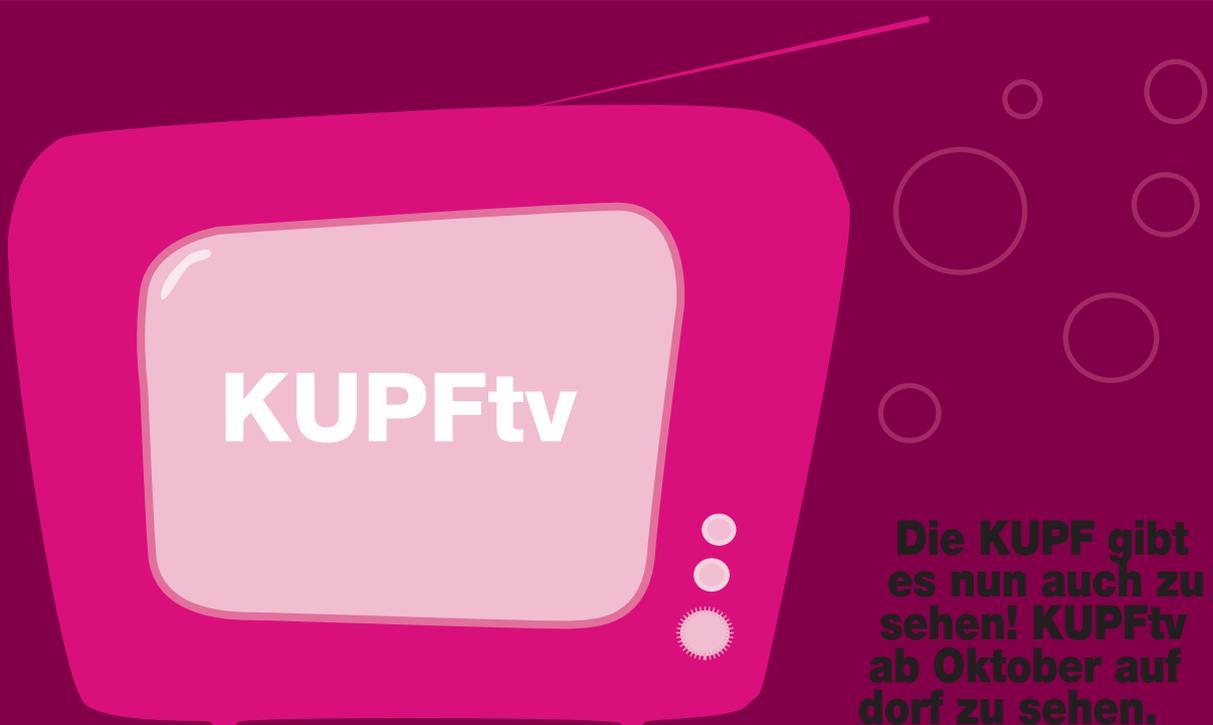
„Wer nie stand auf der Mensur, im Rausch sich nie bekotzt die Montur, der ist kein rechter Mann...“ spottete der großartige, später von den Nazis ermordete Jura Soyfer über die deutschnationalen Burschenschafter und deren Trinkverhalten. Die Sauferei ist natürlich nicht ausschließlich ein Phänomen der extremen Rechten, aber nirgendwo sonst wird sie derart idealisiert und ritualisiert wie in der rechtsextremen Szene – ganz egal ob bei den proletarischen Nazi-Skins oder den upper-class-kiddies aus den rechten Studentenverbindungen. Wo die Ängstlichkeit zu Hause ist, wird der Alkohol gebraucht. Damit werden die Feigen mutig, die Zögerlichen entschlossen und die Langeweiler unterhaltsam. Biere werden zur Maßeinheit der Männlichkeit. Die Überangepassten können für einen Abend die Hemmungen fallen lassen, sie genießen im kollektiven Suff eine beschränkte Freiheit. Beschränkt schon alleine durch eine Vielzahl von Regeln und Ritualen. Nicht erlaubt ist es, den Trinkrhythmus zu unterbrechen, gar durch Abstinenz. Erlaubt ist, sich zu beipissen und zu bekotzen. Damit keine wertvolle Trinkzeit verloren geht, wird in Burschenschafter-Buden architektonisch vorgesorgt: Ein Speibecken, der „Bierpapst“, ermöglicht es den angehenden Ministern und Nationalratspräsidenten sich oral und urinal gleichzeitig zu entleeren (während unsereiner mit dem altmodischen Porzellanbus fahren muss!).

Wir bleiben unappetitlich, verlassen aber die Welt der geistigen Elite, kommen zu HC Strache. Ein Studienabbrecher mit Hang zum Trinken, ohne besondere intellektuelle Fähigkeiten. In einem anderen Land müsste so einer betteln oder einbrechen gehen. Doch wir leben in Österreich, hier ist Richard Lugner ein erfolgreicher Unternehmer, und Strache Obmann der drittstärksten Partei. Trinkend, reich und mit wechselnden Jahresabschnittspartnerinnen tingelt er zwischen Disco und Urlaub rum. Das gefällt vielen Jugendlichen, so wollen sie auch leben. Natürlich klappt das bei den allerwenigsten. Glücklicherweise präsentiert HC dafür dann einen Sündenbock.

Organisierter Rechtsextremismus ist ohne Männerbündelei nicht vorstellbar, diese nicht ohne Alkohol. Und mancher, der das Maß zum Ziel hatte, ist auf die schiefe Bahn geraten, dort langsam vor die Hunde gegangen oder gleich gegen einen Betonsockel geknallt.

Thomas Rammerstorfer

Thomas Rammerstorfer, Altenfachbetreuer, ist aktiv beim Infoladen Wels und der „Liga für emanzipatorische Entwicklungszusammenarbeit“ (www.leeza.at). Ab und an gemeinsam mit Markus Rachbauer und dem Vortrag „Brautöne - rechtsextreme Musik“ unterwegs.



KUPFtv

Die KUPF gibt
es nun auch zu
sehen! KUPFtv
ab Oktober auf
dorf zu sehen.

<http://www.dorftv.at>

Bock auf was Neues

Bock Ma's fand heuer zum letzten Mal statt. Die Szene trauert, Gerüchte und Spekulationen begleiteten das Ende des Vorzeigeprojektes. Bei genauerer Betrachtung ist es natürlich schade um das Festival, doch kein Grund für Depressionen, denn die Menschen bleiben und wo altes geht, kommt neues. Eines scheint sicher: Von den Aktivistinnen rund um das Freiwerk werden wir auch in Zukunft viel hören.

Bock Ma's ist kein Kommerzfestival und schon deshalb was besonderes. Die Organisatorinnen reihen sich ein in den wachsenden Widerstand gegen die restriktive und menschenrechtswidrige Asylpolitik Österreichs. Der Reinerlös geht an den Verein Ute Bock. Kaum ein Thema bewegt die Gemüter so stark – und das in allen Lagern. Die Rechtsparteien leben fast ausschließlich von der Hetze, die Konservativen haben sich mit der harten Linie angefreundet und ihre christlichsozialen Wurzeln endgültig über Bord geworfen und die SPÖ droht an ihrer Mutlosigkeit und den inneren Widersprüchen zu zerbrechen. Asyl und Migration werden gekonnt vermischt, jede Rationalität ist mittlerweile verlorengegangen. Kleinkariertheit und Rassismus dominieren den Diskurs. Die nur ansatzweise entwickelte kritische Medienöffentlichkeit trägt ihren Teil zu der allgegenwärtigen Misere bei.

Doch es regt sich Widerstand - auch über die üblichen Kreise hinaus. Plötzlich verhindern ÖVP-Bürgermeisterinnen höchstpersönlich die Abschiebung von gut integrierten Familien, Demonstratinnen setzen sich vor Polizeiautos und überall wird Geld gesammelt. Geld für NGOs, die sich dem Mainstream entgegenstellen und verzweifelt versuchen, die schlimmsten Auswirkungen abzufedern.

Ute Bock ist eine der prominentesten Mitstreiterinnen. Ihr eigentlich völlig unpolitischer Zugang, ihre Aufopferung und ihr Einsatz sind zum Symbol für das „andere“ Österreich geworden.

In unserem Land ist es unerträglicher Alltag, dass Flüchtlingsfamilien völlig mittellos auf der Strasse stehen. Behördliche Antipathie und ein löchriges System führen immer wieder dazu, dass sich niemand mehr zuständig fühlt und sich der Staat seiner Verantwortung entzieht. Vielen bleibt nichts mehr übrig, als bei Frau Bock zu läuten und um Obdach

und Nahrung zu bitten. Wo viele wegschauen schaut sie hin. Wenn alle Stricke reißen, springt sie ein. Egal ob illegal oder nicht, bei Ute Bock bekommt jede Unterstützung. Aus der anfangs individuellen Hilfe ist ein großer Verein geworden, der sich um die kümmert, um die sich sonst niemand kümmern will. Abseits von katholischem Mitleid und rechtsstaatlichen Ansprüchen ist Ute Bock oft das rettende Boot in einem Meer aus Ignoranz, Rassismus und Nicht-Zuständigkeit. Skandalös ist, dass es so einen Verein überhaupt geben muss. Finanziert wird das Notwendigste in erster Linie über Spenden. Tausende Menschen unterstützen ihre Arbeit, Kulturinitiativen, Radiosender, Beisln, Sportprojekte und Prominente finden immer wieder kreative Wege, um Frau Bock und ihre Mitstreiterinnen zu unterstützen. Ein kleiner unverzichtbarer Lichtblick in der Finsternis österreichischer Asylpolitik.

In Oberösterreich ist es vor allem das schon legendäre Bock Ma's-Festival, das sich in den Dienst der guten Sache stellt und Politik, Kultur und soziales Engagement zu einer dynamischen Mischung vereint. Veranstaltet wird das Benefizevent vom Kulturverein Sozialforum Freiwerk, einer Symbiose aus mehreren regionalen Vereinen und Initiativen, die „begannen an einem gemeinsamen Zauber zu basteln“. Ein Festival „für die regionale Kulturlandschaft, für die soziale Kohäsion und deutlich gegen Diskriminierungen aller Art, ein Festival fern abseits jeglicher Kommerzkultur und für den guten Zweck!“, so die Mitorganisatorin Susanne Rosenlechner im Gespräch mit der KUPF-Zeitung.

Zu Beginn gab's natürlich Schwierigkeiten. Nicht jede Behörde stand den Organisatorinnen wohlwollend gegenüber und auch die eine oder andere Anzeige wegen „nächtlicher Ruhestörung“ flatterte ins Haus. Das übliche halt. Im Laufe der Zeit gelang es immer mehr, regionale Strukturen einzubinden und so

zählen heute neben der freiwilligen Feuerwehr auch lokale Biobauern zu den Freunden des Festivals.

Aufhören wenn's am schönsten ist

Die Entscheidung, das Projekt zu beenden ist nicht leicht gefallen. Zum einen gibt's ökologische Gründe, die Menschenmassen haben das einzigartige Festivalgelände strapaziert. Das war ein paar Jahre ok, sollte aber kein Dauerzustand sein. Zum anderen hat die Organisation enorm viel Zeit und Energie verschlungen und den Beteiligten kaum Ressourcen für andere Projekte gelassen. Würde das Freiwerk zu Beginn eigens für das Bock Ma's gegründet, gehen die Aktivitäten mittlerweile weit darüber hinaus. Es ist „ein Kollektiv welches stets um Kulturarbeit, Kulturpolitik, Vernetzung mit Kulturinitiativen und um die Entfaltung freier Medien bemüht ist“. Weitere Projekte sind die Internetplattform www.freieszene.org, Radio Tacheles im Freien Radio Salzkammergut (<http://radio.freiwerk.org>) und Blatthirsch, das Flugblatt für Kultur, Freiräume und Zivilcourage im Bezirk Vöcklabruck (<http://blatthirsch.at>). Es ist also besser, auf dem „Höhepunkt“ aufzuhören als zuzusehen, wie das Festival langsam an Energie und Dynamik verliert. Eine Erklärung auf der Homepage bringt die Sache auf den Punkt: „Wir wollen aufhören bevor der Zauber auch für euch zu bröseln beginnt.“

Die KUPF gratuliert zu dem bisher Erreichten und freut sich auf kommende neue Projekte!

Christian Diabl

Christian Diabl tanzt auf vielen Hochzeiten von Linz bis Wien

Critical Mass

- think global, act local - auch in Linz

Die hegemoniale Stellung des Automobils im Verkehrswesen bringt viele bekannte Probleme mit sich (Stau, Schadstoffe, Platzverschwendung), doch scheint sie unumstößlich. Vor allem in Linz zeigt sich, dass die große Mehrheit keineswegs fähig oder gewillt ist, auf die geliebte mobile Heimatbox zu verzichten. Individuell und motorisiert, so bewegt sich der Mensch gerne fort, auch wenn dazu die zehnfache Menge seines Körpergewichts in Form von Stahl und Blech nötig ist.

Ein individuelles Verkehrsmittel ist auch das Fahrrad. Es wird allerdings eher als Sport- oder Freizeitgerät wahrgenommen, das sich lieber vom ernstesten Straßenverkehr fernhalten sollte.

Diejenigen, die das Fahrrad aber sehr wohl als „ernsthaftes“ Fortbewegungsmittel nutzen, sind auf den Straßen der Stadt weniger und schwächer als die Autos und dadurch wird der tägliche Weg mit dem Drahtesel durchaus zum Abenteuer und Selbstbehauptungskampf. Wenn doch mehr Leute mit dem Rad fahren würden, anstatt alleine in ihren motorisierten Vehikeln zu sitzen, mag sich so manche Radfahlerin denken, es müssten einfach viel mehr Radfahrerinnen auf der Straße sein, damit es weniger gefährlich wäre, damit die Stadt nicht unter so viel Lärm, Gestank und Blech leiden müsste. Diesen Wunsch nach einer gemütlichen Fahrradfahrt gemeinsam mit anderen Radfahrerinnen erfüllt in immer mehr Städten nun monatlich die Critical Mass.

Die Critical Mass ist eine Art Fahrrad Flashmob, oder wie es gerne propagiert wird, ein zufälliges Zusammenkommen von Radfahrerinnen. Mittlerweile gibt es diesen Zufall auf der ganzen Welt.

Begonnen hat es aber 1992 in San Francisco. Dort trafen sich zum ersten Mal Radfahrerinnen unter diesem Motto zu einer gemeinsamen Stadtrundfahrt. Als Vorbild diente damals das „Radfahren am Freitag“ (RAF), das zuvor ein paar Mal in Wien stattgefunden hatte. Der Freitag ist geblieben. Einmal im Monat (meistens ist es der letzte Freitag) passiert nun weltweit dieser Zufall, dass Radfahrerinnen gemeinsam als Pulk die Straßen für sich in Anspruch nehmen. „Reclaim the streets!“ ist dabei eine Forderung, die mitschwingt.

Eine lange Liste von Städten lässt sich nennen, in denen dieser monatliche Zufall passiert. San Francisco, Vancouver, London, Berlin, Frankfurt, u.v.m. In New York waren es auch schon mal 4.000 Radfahrerinnen, die die Straßen für sich in Anspruch nahmen. Die größte Critical Mass weltweit findet in Budapest, dafür aber nur zwei Mal im Jahr statt. Sage und schreibe 80.000 Radfahrerinnen fanden dort schon einmal zusammen.



Linz hat sich die Critical Mass im Jahr 2007 eingefangen. Wie überall auf der Welt war es auch in der oberösterreichischen Landeshauptstadt zunächst eine Herausforderung für die Polizei, die Verteidigerin der Straßenverkehrsordnung, eine Copingstrategie für diese Form des Protests zu finden. Die erste Critical Mass verstörte die Exekutive massiv: Als auf die Frage, wer der Veranstalter sei, die Antwort kam, „Niemand, es sind so viele Autos da, die haben auch keinen Veranstalter“, platzte es aus der Polizeibeamtin heraus: „Ist das ihr Ernst?“ (Dokumentiert auf youtube). Mit vollkommenem Unverständnis wurde der zweiten CM-Ausfahrt im Mai 2007 begegnet. Der Pulk aus ungefähr 70 Radfahrerinnen wurde von mehreren Einsatzwagen an der Weiterfahrt gehindert. Die Personen, deren Daten willkürlich aufgenommen wurden, durften sich über eine Anzeige freuen, umso mehr aber über den erfolgreichen Einspruch dagegen.

Diese Anfangsschwierigkeiten sind lange vorbei und der monatliche Zufall geht bis heute munter weiter. Einmal mehr, einmal weniger Teilnehmerinnen zeigen jeden letzten Freitag im Monat die Vorzüge des Verkehrsmittels Fahrrad in der Stadt auf. Autofahrerinnen reagieren mittlerweile sogar schon manchmal mit Zuspruch auf die nun etwas stärkere Verkehrspartnerin. Die Critical Mass steht für eine angenehme Ausfahrt mit Botschaft, Musik und Spaß und freut sich immer über neue Fahrradbegeisterte. Eine besondere Attraktion sind sogenannte „tallbikes“, in der „bikekitchen“ selbstgebaute Riesenfahrräder, die auch in Linz bei dem hierarchiefreien Fahrradcorso mit dabei sind.

Es ist erfreulich zu sehen, dass es abseits der abgöttischen Verherrlichung des Automobils seitens der Politik und des größten Teils der Bevölkerung hiezulande auch Menschen gibt, die sich ihrer globalen Verantwortung für ihr Verkehrsverhalten bewusst sind und dies mit einem weltumspannenden Zeichen ihrem lokalen Umfeld kundtun.

Günther Ziehlinger

Nähere Infos unter www.criticalmass.at

Kommende CM-Termine:
27.8., 24.9., 29.10.2010

Günther Ziehlinger, Stadtsoziologe,
Musiker, Radfahrer aus Linz





DAKAR, Cité en Mouvement

Dakar, Hauptstadt von Senegal, westlichste Stadt Afrikas, 1857 gegründet, geschätzte 3 Millionen Einwohner in der gesamten Metropolregion, Jahresdurchschnittstemperatur 27 Grad, bekanntester Star Youssou N'Dour, populärste Musik Mbalax, verbreitetste Religion Islam, Hauptsprachen Wolof und Französisch, Nationalgericht Thieboudienne, geschätzte 2000 Rapperinnen.

Dakar ist eine Stadt mit vielen sich stetig verändernden Gesichtern. Dakar ist elegant, Luxus spielt hier eine Rolle und wird gerne zur Schau gestellt. Die Stadt erlebt einen regelrechten Bauboom, an der Küste werden mehr und mehr Luxusapartments errichtet, sie wächst aber auch in die Peripherie mit bezahlbareren Wohnungen für die Mittelschicht, die es sich nicht mehr leisten kann in den zentraleren Vierteln zu wohnen. Dakar ist eine Stadt der Gegensätze, stark vom Islam geprägt prallt Tradition auf Moderne. Von Ngor bis Ouakam, von Sacré Coeur bis Point E, von der Medina bis Centre Ville sind nachts bis in die frühen Morgenstunden die mit Lautsprechern verstärkten, oft frenetischen Predigten der Muezzins zu hören, während sich die urbane Klientel ins Nachtleben wirft. Untertags treffen Männer in violetten, weißen, gelben, grünen, blauen oder goldenen Boufous aus den feinsten Damaststoffen (die edelsten Stoffe kommen übrigens aus Vorarlberg) auf Männer im Businessanzug und Jugendliche in Baseballcaps, Sneakers und Baggy pants. In Dakars verkehrsüberlasteten Strassen bahnen sich Business Ladies im eleganten Zweiteiler neben traditionell in bunte Wax Stoffe gekleideten Frauen und gertenschlanken jungen Mädchen in engen Jeans und knappen Tops ihren Weg zu ihrem nächsten Geschäftstermin, vorbei an am Gesteig betenden Muslimen. Benzin fressende SUV's, klapprige gelbe Taxis (Hauptverkehrsmittel in Dakar für jene die es sich leisten können), bunt bemalte „Alhamdoulillah“ und „Dakar Dem Dik“

Busse (*dem dik zu deutsch: hin und zurück*), vereinzelte Pferdekutschen - die „Metro Africain“, gelegentlich auch Jugendliche auf Rollerblades und immer wieder Schafe, teilen und besetzen die sandigen Strassen von Dakar.

Natürlich ist auch die Armut omnipräsent, Frauen mit kleinen Kindern, körperlich Behinderte, Gelähmte, Menschen ohne Unterleib, Alte, von Lepra Verstümmelte, elternlose Kinder - sie alle schlafen, essen, betteln, leben in den Strassen von Dakar. Sie sind die Unsichtbaren der Gesellschaft, allgegenwärtig und doch unbeachtet, man gewöhnt sich an sie, sieht durch sie hindurch, nur manchmal versucht man sich in ihre Lage zu versetzen und geht rasch weiter, um dieses Elend nicht zu spüren. Sie gehören zum Inventar der Stadt, kleine Almosen werden verteilt, die mit beschämend freundlichen und dankbaren Gesichtern entgegengenommen werden.

Von der Corniche aus, der Küstenstrasse der Hauptstadt, gleich gegenüber der Université Cheikh Anta Diop, lässt sich jeden Abend das selbe Schauspiel beobachten, viele hunderte von Sportbesessenen trainieren bei Sonnenuntergang am Strand um ihrem Ziel näher zu kommen, gutes Aussehen ist wichtig in Dakar und viele Jugendliche träumen von einer Karriere als „lutteur“ (traditionelle Ringer), im höchst lukrativen Nationalsport Senegals. Die Mädchen ihrerseits streben wie andernorts eine Karriere als Topmodel an, der Rest tendiert auf Grund der hohen Einkommen zum Amt der Politikerin in einem der über 30 Ministerien. Noch vor einigen Jahren war es der Traumberuf vieler, Rapperin zu werden, doch da hier die Verdienstmöglichkeiten momentan eher gegen null tendieren, bleiben die Topstars des Hip Hop, die Anfang der 90er Hip Hop in Westafrika bekannt machten, weiterhin an der Spitze ohne ihre Nachfolge gesichert zu sehen. Eine gewisse Frustration macht sich breit, das rund um das Jahr 2000 so starke Miteinander und Zusammengehörigkeitsgefühl, das „für ein gemeinsames Ziel kämpfen“ droht auseinanderzubröckeln. Damals galt es, so viele junge Menschen wie möglich zur Wahl zu bewegen um den 20 Jahre herrschenden Präsidenten Abdou Diouf abzuwählen. Es gelang, und die vielversprechende Ära des „Sopi“ (Verände-

rung in Wolof) konnte beginnen, doch die Versprechen des neuen bis heute amtierenden Präsidenten Abdoulaye Wade wurden nicht gehalten, vieles ist beim Alten geblieben, zu seinen jüngsten Verdiensten gehört der Bau des „Monument de la Renaissance Africaine“, einem von Nordkorea gebauten, übermächtigen, ca. 50 Meter hohen Monstrum aus Bronze mit einer Aussichtsplattform im Kopf einer der drei Statuen. Mit Kosten um rund 20 Millionen Euro soll sie nun als neuer „Tourismusmagnet“ fungieren.

Tourismus ist generell eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes, speziell aus Frankreich und Belgien kommen viele Urlauberrinnen an die langen Strände Senegals, seit ein paar Jahren wird nun Dakar vermehrt als Tourismusziel forciert, neue High Class Hotels schießen aus den staubigen Böden entlang der Küstenstrasse und sollen die Hauptstadt für die betuchten Besucherinnen attraktiver machen. Speziell aus dem arabischen Raum wird einiges an Geld nach Senegal transferiert, auch die Türkei bemüht sich um gute Beziehungen zu dem islamischen Land, Air Turkiye steuert jetzt zweimal täglich den Flughafen Léopold Sédar Senghor an, der vermutlich 2011 durch den neuen, circa 45 km von Dakar entfernten Flughafen Blaise Diagne abgelöst werden soll. Musik ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben der Dakarois. Es gibt über die ganze Stadt verteilt schicke Clubs und Diskotheken, wo sich die VIP's treffen und zu den neuesten Mbalax Tunes tanzen, aber auch zu kontemporärem House, Techno und Coupé Decalé. Mbalax ist der Pop Sound des Landes, ein mit vielen Trommeln ausgestatteter Up tempo Groove garniert mit mitsingtauglichen Texten zu deren wichtigsten Vertretern Youssou N'Dour zählt - Weltmusik Star, Besitzer einer Zeitung, eines Clubs, eines Studios und immer wieder als heisser Kandidat für die Präsidentschaftswahlen gehandelt. Zu diesem musikalischen Establishment sah sich die blühende Hip Hop Szene immer als Gegenpol, die Ende der 80er in Dakar erste Schritte unternahm und 1993 mit dem Debütalbum von Positive Black Soul auf dem internationalen Label Island Records ein erstes starkes Lebenszeichen von sich gab. Soziales und politisches Engagement steht

so immer noch an erster Stelle im senegalesischen Rap, in einem Land, wo das nach wie vor kolonial geprägte Bildungssystem besonders für die Mittellosen oft versagt, übernehmen die Rapperinnen die Rolle der Professorinnen. Didier Awadi, einer der Gründerväter des senegalesischen Rap hat 2009 ein Album mit dem Titel „Présidents d’Afrique“ (www.presidentdsdafrique.com) veröffentlicht, mit dem er weltweit auf Tour geht. Er verarbeitet darin berühmte Reden etwa von Martin Luther King, Malcolm X, Patrice Lumumba, Julius Nyerere, Leopold Sedor Senghor, Frantz Fanon oder Thomas Sankara, nachdem er auch sein Studio benannt hat und dessen Parole „Oser inventer l’avenir“ (sich trauen die Zukunft neu zu erfinden) auch zu Didier Awadis Leitspruch geworden ist. In seinem Studio Sankara nehmen die wichtigsten Rapgrößen des Landes und Westafrikas ihre Alben auf, doch das meiste Geld verdient er



mit seinem Videostudio, das auf Commercials und Musikvideos spezialisiert ist. Multitasking ist mangels ausreichender Kulturförderung in Senegal überlebenswichtig, kaum eine Künstlerin, die nicht in den verschiedensten Disziplinen tätig ist.

Die Kulturszene in Dakar ist ein eingeschwoener Kreis, man kennt sich und beherrscht die Kunst des Socializing auf angenehm unkonventionelle und sympathische Art und zufälliges, flüchtiges über den Weg laufen kann zu abendfüllenden Unterhaltungen führen.

Dakar wird immer auch wieder als Modemetropole Afrikas bezeichnet und es stimmt, Dakar hat seine eigene Fashion Week und das ganze Jahr über finden Modeschauen für jede Klientel statt, von Haute Couture bis Urban Street Wear. Oumou Sy ist die international bekannteste Designerin, doch seit einigen Jahren gibt es eine junge Generation von Designerinnen wie z.B. Selly Raby Kane, Cheikha/ Label Sigil, Baay Sooley/ Label Bull Doff, Ndiaga Diaw/ Label Fitt, die mit ihren Kreationen zumindest landesweit für Furore sorgen.

Auch im zeitgenössischen afrikanischen Tanz ist Dakar bedeutsam, Andreyra Ouamba/ Cie Ire Temps beispielsweise veranstaltet

neben seinen eigenen international eingeladenen Stücken, regelmässige Workshops mit westafrikanischen Tänzerinnen, zuletzt gemeinsam mit dem kenianischen Choreographen Opiyo Okach. Trainiert wird meistens in den Räumlichkeiten des Centre Culturel Blaise Senghor (CCBS), hier beginnt ab Dämmerung das Training in mehreren Räumen und Innenhöfen, zwischen traditionellem und kontemporärem Tanz sind junge Frauen und Burschen mit dem Feilen an Choreografien beschäftigt. Aber auch Breakdance wird in Dakar exerziert, B-Boy Ben J von den Crazy Elements ist einer der Besten Afrikas und war auch schon beim renommierten BC One Battle eingeladen. Alle 2 Jahre findet das von der Assoziation Kaay Fecc organisierte „Festival International de Toutes les Danses“ (<http://www.kaayfecc.com/>) statt, das Tänzerinnen aus allen Teilen Afrikas aber auch dem Rest de Welt am Programm stehen hat, von Contemporary Dance hin zu Breakdance wird hier alles geboten, 2011 findet die nächste Ausgabe statt.

Ebenso alle zwei Jahre findet die Dak’Art, die Biennale de L’Art Africain Contemporain statt (www.biennaledakar.org), so auch dieses Jahr. Neben den drei Hauptausstellungen der Dak’Art im IFAN Museum, der Nationalgalerie und der Galerie le Manège des Institut Francais im Zentrum von Dakar wurden mit der Dak’Art OFF alle Viertel der Stadt miteinbezogen, hunderte Ausstellungen in Hinterhöfen, Ateliers und Privatwohnungen wurden in der gesamten Metropole präsentiert.

Zu den beeindruckendsten Arbeiten zählten jene der Ausstellung Togo/Cissé in der Galerie le Manège von Barthélémy Togo (Kamerun) und Soly Cissé (Senegal). Zentraler Bezugspunkt der beiden Künstler sind die unmittelbaren Themen der Migration, schon im Garten der Galerie steht ein typisches Pirogenboot auf dem bunte Stoffbündel hoch gestapelt sind, synonym für die gefährlich überladenen Flüchtlingsboote die über den Atlantik in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihren Weg nach Europa suchen und vielfach daran scheitern. Gleich daneben an der Außenmauer der Galerie sind dann auch ca. ein Duzend Särge aufgereiht.

Auch der bei der Dak’Art vertretene senegalesische Künstler Papa Amadou Khoudia Tounkara (www.tounka.com), der in Tokyo lebt und arbeitet, thematisiert mit seiner Malerei die menschenunwürdigen Lebensumstände von Migranten in Europa. Seine Bilder tragen bezeichnende Titel wie „Boat People - Depending Independence“, „Alien Nation: Sans Papier“ oder „Grave of the Unknown Immigrant“. Neben der Malerei widmet

Amadou Tounkara einen grossen Teil seiner Arbeit dem Färben von Stoffen, der Batik, er ist unter anderem auch Absolvent des Bunka Fashion College in Tokyo.

Wie so oft in Dakar verschwimmen die Grenzen der einzelnen schubladisierten Kunstrichtungen, während seines Heimataufenthalts in Dakar arbeitete Amadou Tounkara auch im Atelier von Modedesigner und Stylisten Cheikha/ Sigil, das er sich u.a. mit Baay Sooley – Hip Hop und Reggae Musiker, Modedesigner, Tänzer und Choreograph mit eigener TV-Show – teilt. „Art is an Elastic Sort of Love“ (Josephine Baker) steht in grossen Lettern im Innenhof des Ateliers, elastisch sind auch die Grenzen des Ateliers, für Cheikha und Baay Sooley ist es nicht nur Show Room und Arbeitsstätte, sondern auch Ort des künstlerischen Austauschs, der Ideenfindung im weiten Feld der Kunst, Mode und Musik. Cheikha bekannt für seine tragbaren Kreationen aus Jeansstoffen, in letzter Zeit auch vermehrt mit Wildleder, designt aber auch Möbel, kümmert sich um das Outfit und um die Bühneshow der HipHop Stars Daara J und ist kreativer Jungstar der Stadt. Sein Partner Baay Sooley entwirft „Urban Streetwear with a Twist“, bei seiner letzten Modeshow im Juni im British Council kombinierte er Marinelook - er taufte diesen Stil „Submarine“ - mit engen Silhouetten für die Damen und komfortabler geschnittenem Baggystyle für die Jungs und Männer in den Farben blau, weiss, rot und gelb. Im Verlauf des Abends trafen dann B-Boys auf traditionelle Tänzerinnen, Breakbeats auf Koras und Balletteusen auf Streetpoetry.

Im Gegensatz zu den 90ern wollen die Künstlerinnen ihr Glück nicht mehr nur im Ausland suchen, man erkennt den Willen im eigenen Land etwas Substantielles und Nachhaltiges zu entwickeln und schaffen, allen Widrigkeiten und finanziellen Hürden zum Trotz.

Ein für Dakar passendes Bonmot fiel von Andreyra Oumaba an einem lauschigen Abend im Juni bei Gazelle Bier und Wein: „Das Leben ist schön auch wenn es oft schwierig ist. Der Rest sind die Details...“

Sandra Krampelhuber, Philipp Kroll

Philipp »Flip« Kroll ist stadtgefürchteter Rapper, Kapuvorsitzender und vieles mehr.

Sandra Krampelhuber studierte Ethnologie und arbeitet im weiten Feld der Kultur. Regisseurin der Musikkdokumentation „Queens of Sound“, Kuratorin des 1. Kapu Film Festivals „From Kingston to Kinshasa“ 2010.

HÖRbar, LESbar, SICHTbar

Medien von Frauen für Frauen

Die Frauenradio-Redaktion „SPACEfemFM“ geht seit Herbst 2000 regelmäßig on Air. Eines von mittlerweile zahlreichen Beispielen engagierter Frauen und Mädchen, die sich ihre eigene, ganz frauenspezifische mediale Öffentlichkeit schaffen. Und das aus gutem Grund.

Wozu feministische Medien?

Seit den 1990er Jahren geistert das postfeministische Gespenst in den einschlägigen Diskursen herum. Der Feminismus ist überholt, flüstert es, Geschlecht als Kategorie ist längst obsolet, poltert es. Grundsätzlich ja keine schlechte Aussicht, würde ausnahmsweise mal das große „Aber“ fehlen. Nicht nur, dass Theorie und Praxis wieder einmal frustrierend weit auseinander klaffen, vielmehr scheint sich die Zeit nach Feminismus und Emanzipation kaum von der Zeit davor zu unterscheiden. Frauen erleben im Alltag nach wie vor – teils sogar wieder vermehrt – diskriminierende, patriarchale und marginalisierende Verhältnisse. Die vermeintlichen Feministinnen werden langsam wieder unvorsichtig und schlampig. Der im Sinne der „political correctness“ oft nur übergestülpte Feminismus demaskiert sich immer mehr und bringt die unverändert aktiven von Männern dominierten Strukturen darunter zum Vorschein.

Mädchen und Frauen, denen diese regressive Situation bewusst und zuwider ist, müssen also ihre Rechte und Bedürfnisse immer noch mehr als deutlich artikulieren um gehört und gesehen zu werden. Und sie tun dies auf vielfältigste und kreative Art und Weise. Vor allem in den Mainstream-Medien sind Frauen und deren Belange unter- und/oder missrepräsentiert, sowohl in der Darstellung, als auch in der Produktion. In Folge haben sie sich eigene Wege gesucht und gefunden. Elke Zobl macht es in ihrem Artikel „At the Grassroots. Feministische Medienproduktion in Europa.“ noch deutlicher: „ Wenn wir

alternative Orte der Medienproduktion als Ausgangspunkt für unsere Überlegungen für die Partizipation von Frauen an der Medienproduktion nehmen, zeigt sich, dass Frauen seit langem eine vitale Rolle in der Schaffung von neuen Kommunikationsalternativen schaffen.“

Medien von Frauen für Frauen gibt es in Form von Zeitschriften, Magazinen, Radio, Fernsehen und natürlich auch im Internet, beispielsweise als Zines und Blogs. Wesentlich ist dabei immer der partizipative Charakter. Jede Leserin, Hörerin, oder Seherin kann „die Seite wechseln“ und selbst von der Konsumentin zur Produzentin werden. Von besonderer Bedeutung sind Medien, die aktuelle Entwicklungen nicht nur inhaltlich, sondern auch ästhetisch und medientechnologisch reflektieren. Hier vor allem Projekte, die mit ihrem kritischen Blick auf die mediale Darstellung und die ungleich verteilten Ressourcen und Zugangsmöglichkeiten hinweisen. In Österreich stellen unter anderem freien Radios, mit ihrem offenen Zugang, eine geeignete Möglichkeit dar, selbst die Stimme zu ergreifen. Ihr Anspruch, Meinungsvielfalt und soziale Kohäsion zu fördern, prädestiniert sie ebenso wie die Grundidee, medial miss- oder unterrepräsentierten Menschen und Themen Raum zu geben. In den Programmen der fünfzehn Freien Radios finden sich inzwischen bei einigen eigene frauenspezifische und feministische Sendeschienen, in den anderen zumindest einzelne frauenspezifische Sendungen. Aktuell beinhalten die Programme der 13 freien Radios folgende Frauenschienen: „Weibertalk“ und die „Musikowa – Frauenplaylist“ im Innsbrucker FREIRAD; „Doing Gender“ und „Frauenzimmer“ bei der Radiofabrik in Salzburg; „Radio mit Leichtigkeit“ im Freien Radio Salzkammergut; „Bauch, Bein, Po – Die Sendung für die ganze Frau“, „Radio UFF“ und „female: pressure“ im Radio Orange; „Bertas Bücherstube – das feministische Literaturmagazin“, „Frauen in der Musik“ und „gender frequenz“ im Radio Helsinki.

„SPACEfemFM“ ist mit 10 Jahren on Air in diesem Bereich die erfolgreichste Fraueninitiative. In Linz produziert, wird sie auch von

anderen Freien wie Radio Orange, Agora und Helsinki übernommen und regelmäßig ausgestrahlt. Andere freie Radiostationen produzieren zumindest einzelne frauenspezifische Sendungen, oder übernehmen die Frauenschienen anderer Radios. Inhaltlich beschäftigen sich diese Sendungen unter anderem mit Gesellschaft, Kultur und Politik aus Frauensicht, der Artikulation und Diskussion von Anliegen und Forderungen, der Darstellung von Frauenleben und deren Leistungen und der Aufbereitung und Vermittlung frauenrelevanter Informationen. Die Sendungsmacherinnen wollen Rollenbilder und Stereotypen aufbrechen, auf die Meinungsbildung diversifizierend einwirken und einen öffentlichen Diskurs anregen. Und leider(!), wie in vielen Bereichen der Kulturarbeit, leisten die Frauen diese Radioarbeit ehrenamtlich in der ihnen neben Brotjob und anderen Verpflichtungen verbleibenden Freizeit.

Auch die Freie Fernsehstation Okto TV hat einschlägiges im Programm. Österreichs einziges feministisches Monatsmagazin „anschläge“, das seit fast 25 Jahren feministische Berichterstattungen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft und Politik leistet, macht diese nun auch „sichtbar“. „Mit dem Fernsehmagazin anschläge tv soll diese feministische Gegenöffentlichkeit einen weiteren wichtigen Teil der Medienwelt erobern und feministische Perspektiven jenseits vom Malestream nun auch im Medium Fernsehen präsentieren.“

„listen to the female“

Im Herbst 2000 haben sich in Linz einige Frauen zusammengetan und beschlossen, die Möglichkeit der eigenen Sendungsgestaltung, die Radio FRO Radiointeressierten bietet, zu nutzen. „SPACEfemFM“ ging noch im Oktober desselben Jahres on Air und nach 10 Jahren Radioarbeit finden sich im CBA, dem Archiv des freien Rundfunk Oberösterreichs über 200 Beiträge und Sendungen des mittlerweile 10-köpfigen Redaktionsteams. Was den Inhalt betrifft, so stehen natürlich frauenspezifische Themen im Mittelpunkt. Wichtig ist den Redakteurinnen, die Leistungen anderer Frauen aufzuzeigen und

ins richtige Licht zu stellen. Zudem geht es ihnen um einen kritischen feministischen Blick auf die lokalen und auch internationalen Verhältnisse. Dabei reflektieren sie immer wieder auch ihr eigenes Lebens- und Berufsumfeld. „Wie die Themenvielfalt ist auch die berufliche Tätigkeit der Radiofrauen vielfältig.“

– so ihre Selbstbeschreibung.

Anlässlich ihres 10. Geburtstags gibt es nun einmal im Monat eine rückblickende Radioshow und am 8. Oktober wird zudem ausgiebig gefeiert, was hiermit als Einladung meinerseits verstanden werden kann.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal betonen, wie zermürend, frustrierend und beschämend die Tatsache ist, dass sich die Lebensrealität von Frauen alles andere als gleichberechtigt darstellt und dass sie der meist positiven öffentlichen Darstellung seitens der Politik selten oder nie ent-

spricht. Rechtliche Grundlagen sind zwar teils geschaffen, aber ihre Umsetzung hinkt hinterher oder sie wird schlichtweg ohne entsprechende Sanktionen unterlassen. So lange das so ist, hoffe ich, dass alle jene Medienproduzentinnen, über die ich in diesem Artikel schreibe, nicht müde werden, immer weiter daran zu arbeiten hörbar, lesbar und sichtbar zu sein. Deshalb möchte ich auch der Frauenredaktion von SPACEfemFM von Herzen alles Gute zum 10. Geburtstag wünschen und sie darin bestärken ihre Radioarbeit so lange fortzusetzen, bis das postfeministische Gespenst endlich Frieden findet.

Daniela Fürst

Daniela Fürst ist freie Radiojournalistin und (fast fertige) Mediensoziologin. Sie lebt und arbeitet in Wien.

listen to the female

10 Jahre spaceFEMfm Frauenradio
Das ultimative Fest -
und Radio FRO und Stadtwerkstatt
feiern mit

Freitag, 08. Oktober 2010

Beginn: 19:00 Uhr

Stadtwerkstatt,
Kirchengasse 4,
4040 Linz

Line-up

21:00h - Poetry Slam mit Nadja Bucher

22:30h - Cherry Sunkist, comfortzone,
Vienna

00:00h - Electric Indigo, Vienna

Moderation: Marty Huber

An den Turntables: DJ LA OONA aka
Lady Oona Montana und DJ Ozed

Eintritt:

Solidaritätsabgabe für Frauenradio
„Palabra de Mujer“ in Nicaragua.

listen to the female



spacefemfm
frauenradio auf FRO 105.0MHz

5. Internationales

Kinder Filmfestival

21. bis 28. November 2010

Movimiento Linz / OK Platz 1

Mehr Informationen unter:

www.kinderfreunde.cc/kinderfilmfestival

Reservierungen unter:

kartenreservierung@kinderfreunde.cc

0676 / 88 566 265



www.kinderfreunde.cc

MOVIMENTO LINZ

Jugend Wohlfahrt

AK:kultur



Die Kinderfreunde
Oberösterreich

Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

Einen übersichtlichen Veranstaltungskalender für Termine der KUPF-Mitgliedsvereine finden Sie unter www.kupf.at. Hier wird auch die Barrierefreiheit der einzelnen Häuser angezeigt.

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Di. 14. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Kurt Palm – „Bad Fucking“ Eine Provinz-Polit-Krimi-Groteske
Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14
4910 Ried / Tel: 07752 - 81 818
www.kik-ried.com

WASCHAECHT / Wels

Mi. 15. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Vandermark 5 & Atomic
Markus Linsmair / Dragonerstr. 22
4600 Wels / Tel: 07242 56 375
www.waschaecht.at

KULTUR IM GUGG / Braunau

Fr. 17. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Annamateur + Putsmarie = Putsmateur
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau
Tel: 07722- 65 692 / www.gugg.at

PANGEA – Interkulturelle Medienwerkstatt / Linz

Fr. 17. Sept. 2010 | 15.00 Uhr

Geöffnet: Marienstraße
Nicole Honeck / Marienstrasse 10/2 / 4020 Linz
Tel: 0650 542 30 70 / www.pangea.at

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Fr. 17. Sept. 2010 | 20.30 Uhr

Dacia Bridges Band
„The Lonely Club Of Hearts“
(Soul)

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Fr. 17. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

„VAGINA IM DIRNDL“ Franziska Fleischhändler & Sina Heiß
Susie Seifert / Zuckerfabrik, Kristein 2 / 4470 Enns
Tel.: 07223 - 87 700 / www.d-zuckerfabrik.at

WASCHAECHT / Wels

Fr. 17. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

La Brass Banda

KULTUR IM GUGG / Braunau

Sa. 18. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Dolores Schmidinger
Kabarett | „Endlich suchtfrei“

KUNST & KULTUR RAAB / Raab

Sa. 18. Sept. 2010 | 20.30 Uhr

Musikschule Raab/Saal
DOTSCHY REINHARDT ENSEMBLE (GER, RUS, CAN, BRA)
Rudi Wözlmayr + Johanna Wagner / 4020 Raab 399
Tel: 07762 - 35 88 / www.servus.at/kkraab

GUTEN MORGEN VORCHDORF / Vorchdorf

So. 19. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Cafe Novum
Musik/Lesung: Nackt bei 33 Grad
Wolfgang Marecek / Stefan-Fadlinger-Str. 14 / 4655 Vorchdorf / Tel: 0699 81729098 / www.gutenmorgenvorchdorf.at

KITZMANTELFABRIK / Vorchdorf

So. 19. Sept. 2010 | 15.00 Uhr

KIDSmantelfabrik: Helmut Redl: „Die Polizei Vorchdorf und ihr Chef, der Postenkommandant“
Richard Baldinger / Laudachweg 15 / 4655 Vorchdorf
Tel: 07614 71790 / <http://www.kitzmantelfabrik.at>

FRAUENFORUM SALZKAMMERGUT / Ebensee

Di. 21. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Kino Ebensee
Peace please - THEATER
Peace Please. Ein Bertha von Suttner
Journal
Iris Kästel / Soleweg 7/3 / 4802 Ebensee / Tel: 06133 - 41 36-13 / www.frauenforum-salzkammergut.at

WASCHAECHT / Wels

Mi. 22. Sept. 2010 | 19.30 Uhr

Experiment Literatur: Radio Rosa

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Do. 23. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Dokumentarfilm : Äthiopien „ZU DEN WURZELN DER MENSCHHEIT“

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Fr. 24. Sept. 2010 | 20.30 Uhr

Violetta Parisini – „Giving You My Heart To Mend“ (Pop/Soul/Blues)

WASCHAECHT / Wels

Fr. 24. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

QUADRAT: SCH & SLEEPY TIME
GORILLA MUSEUM

KV KINO EBENSEE / Ebensee

Fr. 24. Sept. 2010 | 20.30 Uhr

Carusella (ISR)Noise-/ Stoner-/ Experimentalband aus Tel Aviv
Riki Müllegger / Schulgasse 6 / 4802 Ebensee
Tel: 06133 - 6308 / www.kino-ebensee.at

WOAST / Wartberg a.d. Aist

Sa. 24. Sept. 2010 | 21.00 Uhr

EISKELLER HAGENBERG
GINGA (a/uk/b) + SURROUNDED BY ROBOTS (a)
Thomas Kriechbaumer / Törnberg 1 / 4231 Wartberg/ Aist / Tel: 0650 96 38 279 / www.woast.at

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Sa. 25. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

„SKIP IT“ Ska 'n' Roll-Stil

KV KOMA /Ottensheim

Sa. 25. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

GH Post Ottensheim
Pozvakowski
Wolfgang Gratt / / 4100 Ottensheim
www.koma.ottensheim.at

junQ.at /Linz

Sa. 25. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Stadtwerstatt Linz
junQ.at Birthday Qlash
Lineup: Pirates on a boat of love (Rock), The Nintendos (Rock), Hinterland (Hip Hop), Da Staumtmitsch (Hip Hop), DJ Len (Electro)

Daniel Friesenecker / Baumbachstr. 15 / 4020 Linz
Tel: 0699 10497716 / www.junq.at

KULTURKREIS PETTENBACH / Pettenbach

Sa. 25. Sept. 2010 | 20.15 Uhr
Saal der Musikschule Pettenbach
DER RÄUBER
Peter Müller 4643 / Pettenbach 76
Tel: 07586 - 7679

KV KOMA /Ottensheim

So. 26. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Times up Linz
Quintron & Miss Pussycat
Kooperation mit Corridor

FRAUENFORUM SALZKAMMERGUT / Ebensee

So. 26. Sept. 2010 | 10.45 Uhr

vor dem Zeitgeschichtemuseum
Grenzenlos Feiern

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Di. 28. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Silvana Steinbacher
„Zaungast“ (Lesung)

WASCHAECHT / Wels

Di. 28. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

ALFRED DORFER - FREMD

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Mi. 29. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Percussiontreff:
Sound of Percussion

4840 KULTURAKZENTE / Vöcklabruck

Mi. 29. Sept. 2010 | 20.00 Uhr

Literaturkeller, Hinterstadt 21
(Eingang Buchhandlung Neudorfer)
Anna Mitgutsch
„Wenn du wiederkommst“
Anna Brandstätter / Wartenburgerstraße 43
4840 Vöcklabruck / Tel: 0664 1123 582
www.kulturakzente4840.org

FRAUENFORUM SALZKAMMERGUT / Ebensee

Do. 30. Sept. 2010 | 19.00 Uhr

„Neues Geld - neue Welt“
Vortrag mit Tobias Plettenbacher

KAPU / Linz

Fr. 1. Okt. 2010 | 22.00 Uhr

Die lange Nacht der harten Riffs
Agatha, The Holy Mountain, Kain
Maria Steinbauer / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz
Tel: 0732 - 779 660 / www.kapu.or.at

LOCAL-BÜHNE / Freistadt

Fr. 1. Okt. 2010 | 20.30 Uhr

Salzhof
RUSSKAJA
Hedi Hofstadler / Salzgasse 25 / 4240 Freistadt
Tel: 07942 - 77 733 / www.local-buehne.at

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Fr. 1. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

Jazz-Konzert: ZIGZAG

KULTUR IM GUGG / Braunau

Sa. 2. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

Sigi Zimmerschied
Kabarettistische Lesung aus unerhörten Texten

KV KINO EBENSEE / Ebensee

Sa. 2. Okt. 2010 | 20.30 Uhr

Ja Panik + Bo Candy
& the broken Hearts

Kulturforum Frankenmarkt

Sa. 2.Okt. 2010 | 20.00 Uhr

Pfarrsaal
Oktober-fest mit der Gruppe
„Blech-sinn“
Margit Winkler / Am Hang 11 / 4890 Frankenmarkt
Tel: 0699 11 02 14 19 / kulturforum.frankenmarkt.eu

KULTUR IM GUGG / Braunau

Do. 7. / Fr. 8. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

Weinzettl & Rudle
„brutal normal“

JAZZFREUNDE / Bad Ischl

Do. 7. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

PKS Villa
SAMO SALAMON, MICHEL GO-DARD & ROBERTO DANI
Emilian Tantana / Am Haischberg 9 / 4820 Bad Ischl
Tel./Fax: 06132 - 27868 / www.jazzfreunde.at

GUTEN MORGEN VORCHDORF / Vorchdorf

Do. 7. Okt. 2010 | 20.00

Kitzmantelfabrik Vorchdorf
Architektur-Ausstellung
„Sommerfrische“

LINZER FRÜHLING / Linz

Do. 7. Okt. 2010 | 19.30 Uhr

Wissensturm, Stadtbibliothek
Buchpräsentation:
„ÖSTERREICHISCHE LYRIK und kein Wort deutsch“
Kurt Mitterdorfer / Dornacherstr. 15 / 4040 Linz
Tel: 0732 - 247110 / www.linzer-fruehling.at

4840 KULTURAKZENTE / Vöcklabruck

Fr. 8. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

Landesmusikschule,
Dr.-Alois-Scherer-Straße 9
Roland Pichler & Ivo Truhlar
„Crossing Over“

KV KINO EBENSEE / Ebensee

Fr. 8. Okt. 2010 | 20.30 Uhr

Chango

KAPU / Linz

Fr. 8. Okt. 2010 | 22.00 Uhr

Todesblues

TKV - Treffpunkt Kulturverein

Fr. 8. Okt. 2010 | 20.30 Uhr

Pfarr- und Kultursaal Regau
Herbstzeit"losen"
Elke Holzmann / Waldgasse 2 / 4844 Regau
www.treffpunktkulturverein.org

KULTUR IM GUGG / Braunau

Sa. 9. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

VDELLI

RÖDA / Steyr

Sa. 9. Okt. 2010 | 21.30 Uhr

The Dead Brothers
Andi Liebl / Gaswerkergasse 2 / 4400 Steyr
Tel: 07252 - 76 285 / www.roeda.at

KUNST & KULTUR RAAB / Raab

Sa. 9. Okt. 2010

BRANDON ROSS

„Blazing Beauty“

KULTUR IM GUGG / Braunau

Fr. 15. Okt. 2010 | 20.00 Uhr

Altinger & Liegl

KV KINO EBENSEE / Ebensee Fr. 15. Okt. 2010 20.30 Uhr Theater mit Paloma Obispo
GUTEN MORGEN VORCHDORF / Vorchdorf Fr. 15. Okt. 2010 20.00 Uhr Kitzmantelfabrik Vorchdorf „Der Himmel is a Eierspeis“
ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns Fr. 15. Okt. 2010 20.00 Uhr Kabarett: „ANNKATRIN“ M. Eibensteiner
KULTUR IM GUGG / Braunau Sa. 16. Okt. 2010 20.00 Uhr Chris Lohner
KV KOMA / Ottensheim Sa. 16. Okt. 2010 20.00 Uhr GH Post Ottensheim Bob Corn
RÖDA / Steyr Sa. 16. Okt. 2010 21.30 Uhr BONAPARTE
4840 KULTURAKZENTE / Vöcklabruck Do. 21. Okt. 2010 20.00 Uhr Literaturkeller Paulus Hochgatterer „Das Matratzenhaus“
KAPU / Linz Sa. 23. / So. 24. Okt. 2010 KAPU-Festival
KV KINO EBENSEE / Ebensee Sa. 23. Okt. 2010 20.30 Uhr Astronom + Sigi Maron
RÖDA / Steyr Sa. 23. Okt. 2010 21.30 Uhr FM4 SOUNDPAK TOUR 2010
JAZZATELIER / Ulrichsberg Sa. 23. Okt. 2010 20.00 Uhr Triolox Alois Fischer / Badergasse 2 / 4161 Ulrichsberg Tel: 07288 - 6301 / www.jazzatelier.at
WASCHAECHT / Wels Sa. 23. Okt. 2010 20.00 Uhr WOLF HAAS - DER BRENNER UND DER LIEBE GOTT
KV KOMA / Ottensheim Mo. 25. Okt. 2010 20.00 Uhr GH Post Ottensheim Blurt
KV KINO EBENSEE / Ebensee Fr. 29. Okt. 2010 20.30 Uhr Rich Hopkins +Lisa Novak
GRUPPE 02 / Lambach Fr. 29. Okt. 2010 20.00 Uhr Rossstall Lambach Wie die Tiere - Christoph Dostal nach Wolf Haas Regina Lint / Postfach 18 / 4650 Lambach Tel: 07245 - 32 784 / www.gruppe02.org
ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns Fr. 29. Okt. 2010 20.00 Uhr Konzert: ZAPPA & THE WILD IRISH LASSES
RÖDA / Steyr Sa. 30. Okt. 2010 21.30 Uhr SEX JAMS

Ausschreibungen und Preise

LINZKULTUR/4 2010 - Preis f. innovative Stadtteilkulturarbeit

Kultur setzt zumeist unmittelbar an den Lebensräumen und -bedingungen der Menschen an und prägt mit ihren vielfältigen Ausdrucksformen die Identität einer Stadt. Ein maßgeblicher Anteil der Kulturarbeit in Linz passiert in den einzelnen Stadtteilen und -vierteln. Vom Zentrum bis in die Peripherie gestalten Kunst- und Kulturvereine, Künstlerinnen, Migrantinnen, Seniorinnen, Kinder- und Jugendkultur, Freie Szene und andere das städtische Kulturleben.

Einreichfrist: 15.09.2010

Weitere Informationen:
<http://www.linzkultur4.at>

Kulturstipendium Land OÖ

werden für Literatur (Adalbert-Stifter-Stipendium), Musik (Anton-Bruckner-Stipendium) und bildende Kunst (Margret Bilger-Stipendium) vergeben. Sie sind mit jeweils 6.550 Euro dotiert.

Einreichfrist: 30.09.2010

Weitere Infos unter:
<http://www.land-oberoesterreich.gv.at>

Bank Austria Kunstpreis 2010

Der Bank Austria Kunstpreis wird in vier Kategorien ausgeschrieben und zählt zu den höchst dotierten Preisen in Österreich. Die vier festgesetzten Kategorien umfassen:

die beste regionale Kulturinitiative; das beste heimische Projekt, welches die Internationalisierung österreichischer Kunstschaffender unterstützt; als beste Projekt, das Kunst und soziale Anliegen verbindet bzw. das Kunst erfolgreich möglichst vielen Menschen nahe bringt; einen Preis für hervorragenden Kulturjournalismus

Einreichfrist: 30.09.2010

Weitere Infos unter:
<http://kunstpreis2010.bankaustria.at/domain/domain.jsp>
http://hosting1.ba-ca.com/kunstpreis/bewerbungsformular_kunstpreis.pdf

Radiopreis der Erwachsenenbildung Ausschreibung für 2010

Vier Verbände der österreichischen Erwachsenenbildung, die Arbeitsgemeinschaft der Bildungshäuser Österreich, der Buchereiverband Österreichs, der Verband Österreichischer Volkshochschulen und das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich haben 1998 einen Radiopreis der Erwachsenenbildung gestiftet.

Dieser Preis umfasst die Sparten: Sparte Kultur, Sparte Bildung, Sparte Interaktive und experimentelle Produktionen, Sparte Sendereihen und Themenschwerpunkte.

Einreichfrist: 1. Oktober 2010 (Poststempel)

Ziel des Radiopreises der Erwachsenen-

bildung ist es, die Zusammenarbeit von Erwachsenenbildung und Radio einerseits zu fördern und andererseits Gestalterinnen zu motivieren. Das Statut ist erhältlich bei: Büro Medienpreise,

p. A. Verband Österreichischer Volkshochschulen, 1020 Wien, Weintraubengasse 13, Tel.: 01/216 42 26, E-Mail: voev@vhs.or.at

kontraproduktiv _____ TKI open 11

TKI open 11 setzt an mit „kontraproduktiv“. Als Widerstand, Gegenrichtung und nicht nur.

Als Assoziationsraum jedenfalls. Im Raum steht das Hinterfragen des Korsetts von Produktionsrhythmen, der einhergehenden Prekariisierung und Vereinzelung von AkteurenInnen, des notwendig raschen Wechsels der Produktpalette auch im Kunst- und Kulturbereich. Aber ebenso geht es um das Gestalten von Zeitfenstern, von Unterbrechungen, von Prozessen mit eigenem Tempo. Um Vertiefung. Zeitverschwendung. Um die Muße. TKI open 11 ist eine Einladung zur Einreichung von experimentellen, zeitgenössischen Kunst- und Kulturprojekten, die den einen oder anderen der hier aufgeworfenen Aspekte aufgreifen und fokussieren. Nicht nur die Ergebnisse der künstlerischen Annäherung sind dabei von Interesse, sondern ebenso die Wege, die sich entwickelnde, reflektierte, experimentelle Arbeitsweise. Eine Dokumentation des Prozesses innerhalb des Projektes ist deshalb jedenfalls erwünscht.

Einreichfrist: 20. Oktober 2010 (Poststempel).

Die offene Jurysitzung findet am 20. November 2010 statt. Weitere Informationen: TKI – Tiroler Kulturinitiativen / IG Kultur Tirol, Gudrun Pechtl und Anita Moser, Klostersgasse 6, 6020 Innsbruck, Tel: 0512/586781, office@tki.at, www.tki.at

TA-CCO - Projekt/Frauentreff-Rohrbach

Der Frauentreff Rohrbach lädt interessierte Künstlerinnen und Frauen aus anderen Berufsfeldern ein, mittels TA-CCO (Tandem Creativ Coaching) zum Schwerpunkt Körperkult und Schönheitsideale ein künstlerisches Projekt durchzuführen. Das Honorar für diese Tätigkeit beträgt € 380,00 pro Teilnehmerin.

Einreichfrist: bis Ende Oktober 2010

Weitere Informationen unter:
www.frauentreff-rohrbach.at,
Tel. 07289/6655, Frauentreff-Rohrbach,
Stadtplatz 16/2, Stock, 4150 Rohrbach,
leitung@frauentreff-rohrbach.at

Tricky women 2011

Tricky Women ist das erste und einzige Animationsfilmfestival, das sich speziell dem Trickfilmschaffen von Frauen widmet. Es findet seit 2001 in Wien statt. Eingereicht werden können Animationen, die von Frauen realisiert und in den Jahren 2009 oder 2010 fertig gestellt und noch nicht bei Tricky Women eingereicht wurden.

Einreichfrist: 30.10.2010

Weitere Infos:
<http://www.trickywomen.at>

Ausschreibung: TÖCHTER UND SÖHNE

Nachwuchs-Theater-Wettbewerb im Theater Drachengasse/Bar&Co
Ausgehend von Kafkas berühmtem „Brief an den Vater“ soll der Generationskonflikt erforscht werden. Das Spannungsergebnis zwischen den Erwartungen der Eltern- generation einerseits und dem Bedürfnis nach Abgrenzung und Selbstdefinition der Generation der „Kinder“ andererseits soll untersucht werden.
Wir laden junge SchauspielerInnen und RegisseurInnen ein, Konzepte für Kurzprojekte zum Thema einzureichen. Die drei spannendsten Projekte/Gruppen erhalten die Gelegenheit, drei Wochen im Theater Drachengasse zu proben und anschließend ihre Arbeit in einer Spielserie von 16 Tagen zu präsentieren. Die Gewinnerinnen des Wettbewerbs werden über Publikumsabstimmung bzw. Juryentscheid ermittelt.

Einreichfrist: 1. November 2010

Weitere Informationen unter:
newcomer@drachengasse.at,
Theater Drachengasse, 1010 Wien, Fleischmarkt 22, Kennwort:
„Newcomer“, www.drachengasse.at/aktuelles.asp?ID=9

FERIALJOBAKTION FÜR OÖ. KULTURVEREINE

Die Ferialarbeitsplätze sind für oberösterreichische Schülerinnen und Studentinnen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren vorgesehen. Gefördert wird ausschließlich die Mitarbeit bei der Planung und Realisierung von Kulturprojekten, sowie bei der Durchführung von Veranstaltungen und den damit verbundenen administrativen Arbeiten, und zwar im Zeitraum Juni bis Oktober 2010.

Einreichfrist: 10.11.2010

Nähere Informationen zur Förderaktion: Direktion Kultur, Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz, Frau Petra Kirchberger, Tel.: 0732) 77 20-154 90, EMail: kd.post@ooe.gv.at

La Grand Petit Galerie - Kunst in Nischen

Große und kleine Künstlerinnen sind herzlich willkommen in unserer Galerie auszustellen. Einreichungen werden ausschließlich per Email entgegengenommen. Bild, Skulptur, Film, Video, Gesamtkunstwerke, Installation, Performance, Entwürfe, Skizzen, Ideen - alles ist willkommen. Ausgewählte Meisterwerke werden in unserer Real-Galerie im Grand Cafe zum rothen Krebs gezeigt. (Positive Kommentare als Votingmöglichkeit) Bewerbungsmöglichkeit sowie Voransicht der künstlerischen Arbeiten ab sofort in unserem Galerie Portal <http://grandpetitgalerie.blogspot.com/>

Einreichfrist: laufend

Im Großen und Ganzen

25 Jahre Kupro Sauwald:
Bericht des zugereisten Chronisten



Das Kulturprojekt Sauwald, eine Innviertler Initiative, feiert ein Vierteljahrhundert seines Bestehens. Zur Behübschung örtlicher (kultureller) Unzulänglichkeiten war man in keiner Phase des Projekts bereit, auch nicht, zur Veranstaltungsmaschine zu degenerieren. Der Selbstgefälligkeit wird das Hinterfragen des Istzustands entgegengesetzt, trotz begrenzter personeller Ressourcen ist der Blick stets nach vorne gerichtet. Mit Festivals abseits des Mainstream werden Kontrapunkte gesetzt, die lokale Begrenztheiten überschreiten.

„Was hier/in dieser muffigen Atmosphäre“: Der Staatsschauspieler Bruscon, der in Thomas Bernhards „Der Theatermacher“ sein selbstverfasstes Stück, ein vorgebliches Meisterwerk, endlich uraufführen möchte, kann es nicht fassen. Er steht mitten in einem Wirtshaus, einem feindseligen Nichtkulturort voll provinzieller Trostlosigkeit... Am Wirtshaus jedoch, so lehrt die Erfahrung lokaler Kulturinitiativen am Land, auch jene des nun seit fünfundzwanzig Jahren bestehenden Kupro Sauwald, führt als Spielort kein Weg vorbei. Ist der Raum vorhanden, muss er erobert (und umfunktioniert) werden, ist eine Bühne vorhanden, muss sie bespielt werden (nur anders...). Das Wirtshaus, in dem das Kupro Sauwald mit seiner Veranstaltungstätigkeit beginnt, nennt sich „Zur Alm“, ein späterer Spielort dieser Art gar „Zur Bums'n“... Schon nach wenigen Veranstaltungen wird ein Plakat des Kupro beschriftet. „Alle linken Innviertler kommen...“ steht da, als wäre das eine gefährliche Drohung. Die Rechten haben Witterung aufgenommen, da sind welche, die

stören die Ruhe und das Ewiggleiche. Sabine Scheuringer und Gebhard Kitzmüller, zentrale Gestalterinnen der ersten Phase des Projekts (bis 1994), erinnern sich im Gespräch an gemeinsame Besuche einer nahegelegenen Disco, wo andere Musik aufgelegt wird als in den Schema-F-Tanzschuppen. Hier treffen einander Pläneschmiedinnen (und zukünftige Veranstalterinnen). Als es soweit ist, stehen nicht langüberlegte Konzepte, sondern Neugierde auf das Andere (hier noch nicht Gesehene) und der Spaßfaktor (die „egoistische“ Befriedigung eigener Wünsche abseits von Zielgruppenerwägungen) im Vordergrund. Nach den Veranstaltungen bleibt das Publikum oft sitzen, weil sie (miteinander, mit den Musikerinnen) über das Gesehene und Gehörte reden wollen. Befreundete Kulturinitiativen in den Nachbarorten (die wenigen Verbündeten) werden besucht, Anregungen eingeholt, die Engagements zeitigen. Als besonders politisch empfinden sie sich nicht, auch, wenn ab und zu Sigi Zimmerschied aus dem nahen Passau vorbeischaud und eine Theateraufführung mit dem Titel „1938-1988. Gestern?“ für Aufsehen sorgt. Aber man beteiligt sich am von den landesweiten Kulturinitiativen veranstalteten „Kulturpolitischen Aschermittwoch“ gegen Rechtstendenzen und fährt, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, gemeinsam zum Demonstrieren nach Wackersdorf... Unentbehrlich ist aber das regelmäßige Reflektieren der gemeinsamen Arbeit, dieses nennt sich, wie könnte es anders sein, „Stammtisch“...

Das Zelt

Anfang August 2010: Auf einer Wiese steht ein Militärzelt. Im Inneren des Zeltes wird freilich kein Feldzug, sondern das Essen für die anwesenden Künstlerinnen und Kupro-Aktivistinnen vorbereitet. Hier (sowie im gegenüberliegenden Bauernhof) tauschen sich Künstlerinnen über gemeinsame Projekte aus,

während Kupro-Sauwald-Aktivistinnen ihre Arbeit hinterfragen. Was ist zu tun und was zu lassen? Dies alles im Rahmen der Kupro-Landwoche, einer ungewöhnlichen Mischung aus der Lust am gemeinsamen Improvisieren (der eingeladenen Künstlerinnen), der langen Weile, die das Innehalten abseits des üblichen Zwangs zu „Notwendigkeiten“ geradezu einfordert, das ein Nachdenken ebenso sein kann wie ein InDieLuftGucken und ein gemeinsames Palaver, welches ebenso überflüssig sein kann wie es einen Überfluß an Ideen gebären kann. Muße, Kreativität. Das Vokalensemble „KlangStimmen“ legt Wert darauf, dass ihr Auftritt am Schlusstag der Kupro-Landwoche als Öffentliche Probe zu verstehen sei. Ein im Stall des Bauernhofes mit Bandkollegen übender Musiker weist mich zurecht, als ich ihn auf einer Probe anspreche. Er probe seit Jahren nicht mehr, diese einengenden Formen habe er hinter sich. Was nicht aus dem Augenblick geboren sei, wäre ohnedies nichts wert. Abseits der Notwendigkeiten des Veranstaltungsbetriebs ein Plädoyer für das Unfertige. Lob der Option.

Phase 2: Pflöcke einschlagen

1994 lösen sich die Aktivistinnen der ersten Stunde vom Projekt, der Generationswechsel bringt ein Mehr an Ambition. Nun folgt eine konzeptionell geprägte Phase. Im ebenso differenziert wie raffiniert gestalteten Musik-



programm werden unterschiedliche Richtungen „hergezeigt“, präsentieren sich prominente Künstlerinnen wie Herbie Hancock ebenso wie junge Unbekannte namens Sportfreunde Stiller, die hier ihren ersten Gig abliefern... Experimentelle Literatur reizt gleichermaßen zum lustvollen Diskurs wie kulturpolitische Podien. Die wesentlichen Neuerungen stellen jedoch die an unterschiedlichen Orten abgehaltenen Festivals dar, wie SONIC, der elektronischen Musik gewidmet und über Jahre hinweg höchst erfolgreich, PHONON (2007), der zeitgenössischen (E-) Musik zugeeignet und das bemerkenswerte Frauen-Kunst-Festival FEMME:OS, welches, so Inge Habereder, prima inter pares der zweiten Phase, auch einen notwendigen Lernprozess unter den männlichen Mitgliedern des Kupro Sauwald einleitete, die nun die „niedrigen Dienste“ wie in der Kassa sitzen, Essen zubereiten, aufräumen, verrichten mussten, solchermaßen absurde Rollenverteilungen und Geschlechterklischees begreifend... Ob SONIC, PHONON oder FEMME:OS: Derlei war nicht nur im regionalen Umfeld, sondern im gesamten Bundesland erstmalig zu sehen und erregte bundesweites Interesse.

Das Kind

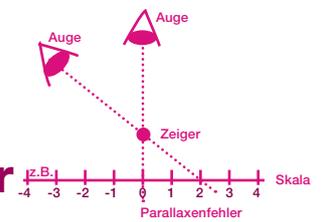
Im Großen und Ganzen ist die nachrückende Generation des Kupro Sauwald mit der Entwicklung zufrieden, findet die Indie Bands, die sie veranstaltet, nicht wie einst die Gründerinnen durch Be-

suche bei ähnlichen Projekten in den Nachbarorten, sondern durch Konzertbesuche in Linz und Wien, über FM4, das Internet und (internationale) Kontakte. Transport und Lagerung des technischen Equipments zählen aber ebenso zu den ungelösten Problemen wie die schwierige Suche nach einem ständigen Spielort und nach alternativen Veranstaltungsmöglichkeiten. Die Mühen der Ebene. Auch: Dass die unterschiedlichen Interessen der Programmgestalterinnen nicht zum Spezialistentum verkommen. Es geht weiter, immer weiter: Vor Jahren ein Kupro-Konzert mit Curtis Knight, dem Entdecker von Jimi Hendrix. Einer hochschwangeren Frau, die diese Ereignis auf keinen Fall versäumen wollte, platzt die Fruchtblase. Der Vater des Kindes bekniert den Musiker um eine signierte CD: Jener sieht die Besonderheit des Falles und schreibt dem künftigen Erdenbürger in seiner Widmung, dieser möge ein guter Musiker werden. 2010, vierzehn Jahre später, lernt der junge Mann Schlagzeug...

Kurt Hofmann

Kurt Hofmann ist freier Publizist und (Film-) Veranstalter. Lebt und arbeitet in Wien.

Parallax Error



„We all now wear a burqa, you don't know who is who / If you want to meet your sister, it can be your uncle, too“. 2003 veröffentlichte ein Berliner Musiklabel die Debüt-Single der Burka Band: „Burka Blue“ sei nicht nur „Afghanistans erste Frauenpopband“, sondern auch „Kabuls Antwort auf die Spice Girls“. Nach ihrem Mini-Lo-Fi-Hit und einigen aufgeregten Medienberichten verschwand die Burka Band ebenso schnell von der Bildfläche, wie sie auftauchte – und entpuppte sich nachträglich als Hoax.

Doch nun ist Schluss mit lustig. In Europa geht „eine regelrechte Prohibitionsektase“ (Isolde Charim) um. Ende März beschloss das belgische Parlament einstimmig das Verbot des Ganzkörperschleiers für den gesamten öffentlichen Raum. Damit soll es Frauen, die z.B. eine „Boerka“ tragen, unmöglich gemacht werden, öffentliche Gebäude zu betreten, Geschäfte und Restaurants aufzusuchen, in den Park zu gehen oder mit Bus und Bahn zu fahren. „Die Burkaträgerin wird also im Namen der Freiheit dazu verdonnert, im Haus zu bleiben“, kommentierte die Chefredakteurin der deutschen „Tageszeitung“ die ansonsten eher rare Konsensfähigkeit innerhalb der belgischen Politik. Ähnliche Gesetze sollen auch in Frankreich und Spanien umgesetzt werden.

Hierzulande machten – wenig verwunderlich – vor allem ÖVP, FPÖ und BZÖ mit Verbotsforderungen auf sich aufmerksam.

Auffällig ist, dass vor allem Männer bei der Verschleierung von Frauen mitbestimmen wollen. Während die einen die Frauen vor der Enthüllung „schützen“ wollen, würden ihnen die anderen den Schleier am liebsten sofort runterreißen. Zu letzteren gehören insbesondere Konservative und Rechtspopulisten, die es ansonsten nicht so genau nehmen mit Gleichstellung und Antidiskriminierung, sich nun aber als Paredefeministen aufführen: Es gehe um nichts weniger die „Gleichheit der Geschlechter“. Es ist wohl kein Zufall, dass mit der „Würde der Frau“ auch die Rückbesinnung auf die „europäische Identität“ gefordert und die Werte der eigenen „Nation“ hochgehalten werden.

Widerspruch zu den gegenwärtigen Politiken, die den kulturalisierenden Blick auf das Geschlechterverhältnis zementieren, kommt vor allem von Künstlerinnen, so zum Beispiel von Nezaket Ekici. In ihrer Videoperformance „Veiling and Reveiling“ von 2009 dreht die türkisch-deutsche Künstlerin höchst ironisch die Perspektiven: Stück für Stück legt sie Strapse, Stöckelschuhe und Lippenstift über einen Tschador an – und entlarvt derart die klischeierten Insignien westlicher Weiblichkeit als eigentliche Maskerade und Verschleierung.

Vina Yun

Vina Yun, schon immer aus und in Wien, ist Redakteurin bei der feministischen Monatszeitschrift „an.schläge“ und beim Online-Magazin www.migrazine.at.

Pangea goes St. Georgen

– Journalismus meets Hauptschule

„Abseits“ - so lautete das Motto des KUPF-Innovationstopfes im Jahr 2009. Eines der juriierten Projekte wurde von der interkulturellen Medienwerkstatt Pangea eingereicht – und so wurde das ganze Büro samt Team kurzerhand nach St. Georgen im Attergau übersiedelt. Ein Eindruck einer der Personen, die einen der angebotenen Workshops halten durfte.

Abseits? Mitnichten

St. Georgen im Attergau. Ein beschauliches Dorf, das sich nicht merklich von anderen kleinen Dörfern unterscheidet. Mit einer kleinen Ausnahme. In St. Georgen im Attergau befindet sich, wenn man einigen Politikerinnen dieses Landes Glauben schenken darf, eine der größten Gefahren für die nationale Sicherheit Österreichs. Ein Erstaufnahmezentrum für Asylwerberinnen. Für eine interkulturelle Medienwerkstatt wie Pangea der ideale Ort, um soziale Kontakte zu fördern und ein paar kulturelle Kleckse in den sonst so tristen Alltag zu bringen. Ein Laster wurde gemietet und alles an Technik, was im Pangea-Büro stand, wurde kurzerhand eingepackt und nach St. Georgen verfrachtet.

Journalismus – muss man da schreiben?

Nicht nur Asylwerberinnen wurden vom Programm Pangeas angesprochen. Auch Schülerinnen der örtlichen Hauptschule wurden in drei Workshops in die Geheimnisse der Medien eingeweiht. Radio, im Kooperation mit dem Freien Radio Salzkammergut, Fotografie und Journalismus (beide gehalten von junQ.at) standen somit am Stundenplan der vorletzten Schulwoche. Nicht gerade ideale Voraussetzungen also, um jungen Menschen in Ferienstimmung die Grundzüge des Medienmachens näher zu bringen. Jungen Menschen an einem Sommertag dann auch noch in Aussicht zu stellen, sie in den nächsten Stunden über Textgattungen, Interviewtechniken und die journalistische Sprache

zu berieseln, ließ die Motivation anfangs nicht gerade in die Höhe schnellen. Umso erstaunender war es dann, als diejenigen, die sich zuerst nicht einmal im Ansatz für die „Schreibwerkstatt“ begeistern konnten, dann doch mit Eifer bei der Sache waren. Größter Beliebtheit erfreuten sich der Foto- und der Radioworkshop. Kein Wunder, durften die Teilnehmerinnen nach einer kurzen Einführung doch auf eigene Faust die Umgebung erkunden.

Die Schülerinnen wurden an jedem Tag mit einem Tagesthema beauftragt. Darunter fielen Themen wie „Die einen und die anderen Fremden“, wo sich die Jugendlichen näher mit den Gegensätzen von Touristinnen und Asylwerberinnen auseinandersetzten. Bei Interviews mit dem Bürgermeister von St. Georgen, Wilhelm Autzinger, sowie Mitarbeiterinnen des Caritas-Dialogprojekts sowie einer Vielzahl von Touristinnen konnten die Schülerinnen dann auch gleich praktische Erfahrungen in der Medienarbeit sammeln. Die Reaktionen auf das Migrantinnenprojekt waren unterschiedlichster Natur – gaben sich Bürgermeister, Lehrer und ein Großteil der Touristinnen betont diplomatisch, konnte man unter der St. Georgener Bevölkerung doch auch einige Ressentiments gegenüber den Asylwerberinnen entdecken. Die Abschiebung der Familie Moradov, die just in der Woche des Projektes das Land verlassen mussten, brachte die Schülerinnen hautnah in Berührung mit den Problemen der Asylwerberinnen in Österreich – fehlende Arbeitsgenehmigungen trotz Ausbildungsplatzes, Unsicherheit, ob man am nächsten Tag noch hier sein kann, und natürlich die Angst vor der Abschiebung in ihr Heimatland, aus dem sie geflohen waren. Familie Moradov hatte mit vielen anderen Familien eines gemeinsam – sie wurden von Nachbarinnen und Freundinnen durchwegs als „völlig in Ordnung“ beschrieben. Asyl bekamen sie in Österreich trotzdem nicht zugesprochen.

Internet – die Informationsquelle

Die Möglichkeit, kostenlos im Internet surfen zu können, stieß besonders bei den Asylwerberinnen auf große Beliebtheit. Nicht wirklich überraschend, ist das Internet doch die einzige Quelle, die diese Menschen in ihrer Situation haben, um an Informationen zu gelangen und aus dem Aufnahmezentrum-Alltag zu entfliehen. Die Hemmschwelle, sich auch an den angebotenen Workshops zum Thema Medien teilzunehmen, war allerdings bei den Migrantinnen in St. Georgen deutlich spürbar und konnte, trotz größten Bemühens der Verantwortlichen, nur schwer überwunden werden.

Abgerundet wurde das Programm durch Workshops und Diskussionsrunden. So veranstaltete Pangea einen Trommelworkshop und es gab, in Kooperation mit dem „Forum Miteinander“ die kulinarische Verschmelzung der Kulturen im Rahmen des „interkulturellen Kochens“. Eine Diskussion mit Farid Hafez, dem Autor und Herausgeber des Buches „Islamophobie in Österreich“, bildete den Abschluss des Projektes.

Kultur im Abseits?

„Abseits“ - wie eingangs erwähnt das Motto des KUPF-Innovationstopfes. „Abseits“ stehen - das ist das, was Asylwerberinnen in St. Georgen tagtäglich erleben. „Pangea goes abseits“ - so der Titel der Pangea-Projekteinreichung für den KUPF-Innovationstopf. Eine Reise ins „Abseits“, mit dem Versuch, durch Kultur etwas Licht in dieses Abseits zu bringen. Eine Reise, die sich aus der Sicht eines außenstehenden Workshopleiters gelohnt hat.

Christoph Thorwartl

Christoph Thorwartl ist Redakteur bei junQ.at/subtext.at

Gnackwatsch'n



Ausrottung und Versklavung ganzer Völker, Pogrome gegen Andersdenkende, Verfolgung, Folter, Mord an „Ketzer“, „Hexen“, „teuflischen Kindern“, Zwangskolonialisierung, Zwangsmisionierung, Kreuzzüge, Sklavenhandel, sexuelle, physische, psychische Gewalt gegen Minderjährige. Und so weiter. Es gibt kein Verbrechen, dessen sich die älteste Organisation der Welt nicht schuldig gemacht hat und dadurch reich und mächtig geworden ist. Wenig verwunderlich. Welche andere Vereinigung nimmt sich schon die Frechheit heraus, ihre zahlenden Mitglieder zwangsweise von Geburt an zu rekrutieren, um sie lebenslang mit absurden Vorschriften, Geboten!, Verboten, in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu versklaven? Bis über den Tod hinaus. Damit muss Schluss sein! Wir vertreten das Prinzip Hoffnung und gehen davon aus, dass die

katholische Kirche in Österreich heuer über 100.000 Mitglieder verlieren wird. Vielen Katholikinnen ist immer noch nicht bewusst, dass sie mit ihren Beitragszahlungen an die Kirche die Verbrechen einer Bande perverser Heuchler mitfinanzieren und dafür, wenn überhaupt, nur schlecht inszenierte Theatervorstellungen vorgeführt bekommen. Es muss ihnen bewusst sein, dass sie sich nach den Irrlehren der katholischen Kirche nur dann mit einem Menschen des jeweils anderen! Geschlechts zu Bett begeben dürfen, wenn sie die Absicht haben, sich zu vermehren. Andernfalls versündigen sie sich. Währenddessen vergewaltigen Priester und Ordensleute Kinder und Jugendliche. Anschließend spenden sie ihre Sakramente. Die sogenannte katholische Sexualmoral stellt eine Perversion dar. Das weiß die katholische Kirche mittlerweile, ändert

aber nichts daran. Ihre Verbrechen zu vertuschen hat die Kirche über die Jahrtausende gelernt. Ihre hochgelobten karitativen Organisationen sind nichts anderes als das Ergebnis 2000-jährigen schlechten Gewissens. Das Wort Nächstenliebe hat im katholischen Umfeld mittlerweile einen mehr als eigenartigen Beigeschmack. Wenn sie weiterhin diesem Verein angehören möchten ist ihnen nicht zu helfen. Sollten sie zu den Unentschlossenen gehören und immer wieder überlegen, ob sie weiterhin Teil dieser Organisation sein möchten oder nicht, empfehlen wir ihnen: Kirchenaustritt jetzt!

Der katholischen Kirche mit allen ihren Organen erteilen wir hiermit eine Gnackwatschn extra.

KUPF WANDERTAG

talking while walking

Es muß nicht immer eine Jahreshauptversammlung oder ein Regionaltreffen sein: Es gibt auch andere Möglichkeiten sich wieder zu begegnen oder kennen zu lernen, und gemeinsam die Freuden, Anliegen oder Nöte der Kulturarbeit zu besprechen.

Am 18. September 2010 findet der 1. KUPF-Wandertag statt, bei dem Kulturtäterinnen eingeladen sind, etwaige müde Gehirnzellen und verspannte Muskelfasern wieder zu aktivieren. Gemeinsam wollen wir Steine aus dem Weg räumen, uns gegenseitig über Hindernisse helfen und mit wehendem Haar über sattgrüne Wiesen laufen.

Gegen Frust- und Dehydration!
Für Enthusiast- und Phantastinnen, für Pionierpflanzen, Wanderratten und Sofaerdäpfl!

Wann: 18. September 2010, 10.30 Uhr

Wo: Bahnhof Andorf;
Ausgangspunkt der Wanderung:
Kulturverein m-arts; Pram 4, 4770 Andorf

Wer: Kupf-Mitgliedsinitiativen, Kunst- und Kulturtäterinnen,
Freundinnen, Bekannte und Verwandte

Wohin: Vom schönen Bio-Bauernhof der m-artigen wandert es sich wunderbar und kindercompatibel zu den unerbittlichen KK-Raaberinnen und wieder zurück. Ankunft in Andorf, mit anschließendem gemütlichen-stärkenden Ausklang: ca. 15.00 Uhr. Einkehrmöglichkeiten in Raab sind gegeben.

Weitere Informationen sind der Homepage www.kupf.at zu entnehmen.

Zugverbindung: Abfahrt 09.20 Linz Hbf
Ankunft 10.28 Andorf

KULTURPLATTFORM OÖ
Untere Donaulände 10/1
4020 Eitzing

T 0732 / 79 42 88
F 0732 / 79 42 88 - 36
mail: kupf@kupf.at

Bürozeiten:
Mo - Do: 9 - 12.30 Uhr
Di zusätzlich: 15 - 19 Uhr

dieKupf

Kulturplattform OÖ

Stille Post

Wenn Kunst und Kultur auf die FPÖ treffen, dann kommt oft „Steuergeldverschwendung“ dabei heraus. Diese mittlerweile erwartbare, weil wiederholte Unterstellung von Seiten der FPÖ, ist nicht nur in

ihrem Inhalt reaktionär, sondern politisch äußerst bedenklich; sie diskreditiert Kulturarbeit hemmungslos. Nur ein Resultat: Heuer kam es erstmals zum Bruch einer eigentlich erfolgreichen Koalition zwischen der KUPF und

Kulturdirektion des Landes OÖ. Wie das Stille-Post-Spiel einem Vorzeigemodell im Kulturbereich schadete: Hintergründe und eine Chronologie, die dubiose Beschlüsse aufzeigt und wie Parteipolitik in unliebsame Kulturarbeit eingreift.

Es gibt keine Lösung, weil es kein Problem gibt

Es gibt Konzepte, die funktionieren einfach. Der KUPF Innovationstopf ist ein solches Konzept. Die KUPF erarbeitet ein gesellschaftspolitisch relevantes Thema und schreibt es für Projektanträgerinnen aus. Sorgfältig wird eine Jury ausgewählt, die in dem jeweiligen Bereich Expertin ist. Eingereichte Projekte werden von dieser Jury in einer öffentlichen Sitzung ausgewählt - das nennt man Transparenz -, und der Kulturdirektion des Landes OÖ weitervermittelt. Die Landeskulturdirektion vergibt das sogenannte Risikokapital; „Risiko“, weil sie nicht in die Entscheidungen der Jury eingreift. Dieser Punkt ist ein zentrales Element der ganzen Abwicklung, da die KUPF „mit diesem Modell von SubventionsgeberInnenseite einfordert, Projekte zu realisieren, welchen außerhalb dieses Rahmens viel leichter die „Förderwürdigkeit“ verwehrt bliebe.“ So hat es 14 Jahre funktioniert, wobei nicht gerade brave Kulturarbeit gefördert wurde. Der Innovationstopf wird nicht dogmatisch eingesetzt, aber sein Name ist Programm: der KUPF Innovationstopf fördert innovative Ideen im Kulturbereich. Es sollte damit den Kulturinitiativen ermöglicht werden, selbstkritisch an der eigenen Programmatik zu arbeiten oder ihren gesellschaftlichen Auftrag wahrzunehmen. Und das bedeutet nicht selten Kritik, bedeutet Diskussionen zu schüren, Bruchlinien zu suchen, unbequem zu sein.

Obskure Briefe

Die FPÖ und die Kunst und Kultur. Nicht gut. Folge ich dem ersten Impuls und denke darüber nach, tauchen Definitionen über Was-ist-Kunst im Kopf auf. Doch das Problem: man müsste, wollte man den Entscheidungsträgern der FPÖ erklären, was Kunst und Kultur für eine Gesellschaft bedeuten, bei Null anfangen. So beängstigend das ist, irgendwie scheint es, als verstünden sie das nicht. Jedenfalls legt das der Skandal beim heurigen KUPF Innovationstopf nahe, in den nun auch die sogenannte Partei der Mitte involviert ist - die ÖVP.

Nachdem das gewohnte Prozedere des KUPF Innovationstopf zum Thema „Mit Sicherheit“ vollzogen war: die Projekte von der Jury ausgewählt und die Kulturdirektion des Landes im März informiert wurde, war es einmal still. Mittlerweile April, druckte die KUPF unbehelligt und wie jedes Jahr einen Folder mit juriierten Projekten. Alles ging seinen gewohnten Gang. Scheinbar. Denn im selben Zeitraum beehrte die FPÖ in einer Pressesendung auf, dass zwei Projekte, die im Rahmen des KUPF Innovationstopf gefördert werden sollen, keine Kulturprojekte sind, sondern als politische Agitation zu verstehen sind und kündigt an, für entsprechende Aufklärung sorgen zu wollen! Die zwei Projekte setzen sich mit der geplanten Stadtwache (Ordnungsdienst) auseinander. Die Kleinmütigkeit der Partei wird hier allzu deutlich. Sie toleriert keine Kritik von Seiten der Kultur. Stattdessen deklamiert die FPÖ: „Zur Verhinderung des Missbrauchs von Steuergeldern

wird die FPÖ auf Landesebene tätig und richtet diesbezüglich eine schriftliche Anfrage an den Landeshauptmann.“ Sicherheitsstadtrat Wimmer ist dabei augenfällig nicht klar, wie der KUPF Innovationstopf funktioniert, denn er vermutet dahinter „Indirekte Politik- und Parteiförderungen unter dem Deckmantel der Kultur“, welche dann (sic!) an die Grünen und die KPÖ fließen würden. Damit blieb kein Stein auf dem anderen und ein reger Postverkehr fand seinen Anfang, der von divergierenden Sachverhalten handeln sollte oder schlicht unbeantwortet blieb; Papier ist geduldig. Von der FPÖ aufgefordert und seit März über juriierte Projekte von Seiten der KUPF informiert, ersucht die Landeskulturdirektion die KUPF nun erneut um Informationen zu den Projekten. Wie aus Interna hervorgeht, redet die FPÖ von zwei „Stadtwache-Projekten“. Die Landeskulturdirektion antwortet der FPÖ und spricht dabei von nur einem Projekt. Im Juni kommt es zu einem weiteren Brief von Seiten Prim. Dr. Povysil und Mag. Steinkellner, die grundsätzlich die Kulturförderung des Landes OÖ in Frage stellen. Die KUPF versucht von der Landeskulturdirektion zu erfahren, wie diese einzuschätzen ist. Während dieser Ungleichzeitigkeiten und Unwägbarkeiten des Briefverkehrs, wird der Projektträger Social Impact davon in Kenntnis gesetzt, dass das Projekt „Wachschatten“ mit der Förderung rechnen kann. Hingegen jene Projektanträgerinnen um Karl Klar, deren Projekt „Watchdogwatcher“ bereits zum Abschluss freigegeben wurde, werden über die Absage nicht einmal in Kenntnis gesetzt. Kein Brief, keine e-mail. Ende Juni

wird endlich der Landeshauptmann aktiv und gibt bekannt: „Ich wurde von der Direktion Kultur informiert, dass ein Projekt die Linzer Stadtwache zum Thema hat. Allerdings wurde von der Fachabteilung in diesem Fall kein kultureller oder künstlerischer Inhalt festgestellt und daher wurde dieses Projekt nicht gefördert.“ Man beachte den Singular. Nach Aussage der Landeskulturdirektion gibt es hierzu einen Aktenvermerk vom 27. Mai, der die Absage zum Projekt „Watchdogwatcher“ evident hält. Jedoch, Karl Klar hat diesen Brief nie erhalten.

Anscheinende Absichtlichkeit

Es ist der späteste Zeitpunkt im Juli, an dem die Alarmglocken bei der KUPF schrillen. Sie ortet auf Grund der Intransparenz politische Einflussnahme und kommuniziert das auch. Und es kommt zu einem weiteren, nicht nachvollziehbaren Beschluss: auch das zweite juriierte Projekt „Wachschatten“ soll nun nicht gefördert werden. Nach der anfänglichen Zusage kommt plötzlich und einen Monat später für den Kulturverein Social Impact die Absage. Das riecht streng nach Willkür. „Oder hat sich“, wie der KUPF-Geschäftsführer Stefan Haslinger mutmaßt, „in nur

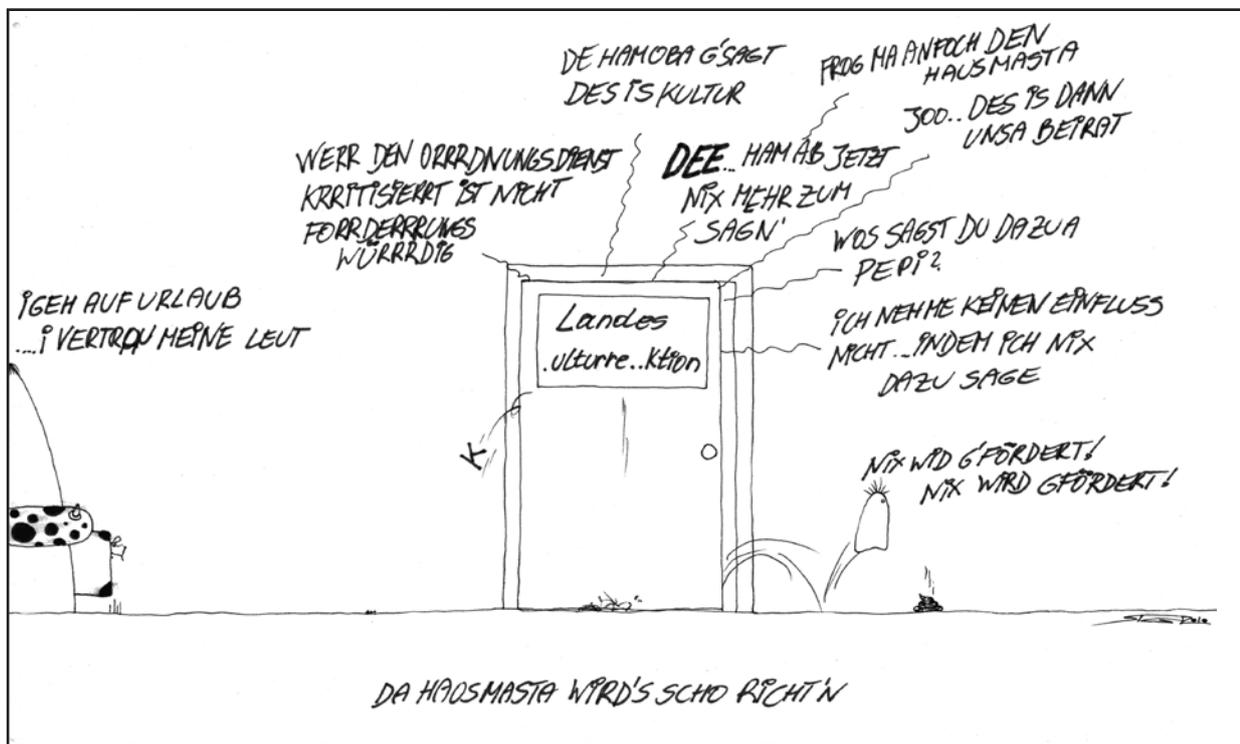
einem Monat der Kulturbegriff, der eh im Wandel begriffen ist, verändert?“ Bei einem Termin mit der Landeskulturdirektion spricht die KUPF offen vom Verdacht politischer Einflussnahme, was seitens der Landeskulturdirektion verneint wird. Die KUPF versucht außerdem in Erfahrung zu bringen, welche künstlerischen, kulturellen Bewertungskriterien in der Landeskulturdirektion vorhanden sind. Zwar existieren derartige Kriterien nicht schriftlich, trotzdem hat ein Fachbeirat, den niemand kennt, dem Projekt „Wachschatten“ jeglichen künstlerischen und kulturellen Inhalt abgesprochen. Die Causa „KUPF Innovationstopf“ ist von der ÖVP anscheinend ad acta gelegt worden. Anfragen für weitere Gespräche im Juli fallen in das Sommerloch. Anfang August trudelt dann aber doch der bislang letzte Brief bei der KUPF ein. Es ist die offizielle Absage für letztlich beide Projekte, die sich kritisch mit der Ordnungswache befassen. Der monatelange Briefwechsel klingt kompliziert und ist kompliziert. Letztlich ersucht die Kulturdirektion um Verständnis, dass „Insbesondere beim Projekt „Die Wachschatten“ (Anm: „Wachschatten“ erhielt im Juni von derselben Direktion explizit die Zusage) festgehalten werden muss, dass es sich hier um keine Einzelmeinung in der Direktion Kultur handelt, sondern ein Fachteam hat diese fachliche Beurteilung einstimmig

vorgenommen.“ Und dann steht da noch im Brief: „Herr Landeshauptmann Pühringer wird sich in diese Beurteilung nicht einmischen.“ Quasi: Es ist ja keine politische Einflussnahme. Nur mit eurem Kulturbegriff klappt es noch nicht so ...

Ende Juli wurde die KUPF noch auf einer weiteren Ebene aktiv und rief unter zumutungen.at eine Petition zum Förderskandal ins Leben, bei der über 800 Unterstützerinnen über die Landesgrenzen hinaus unterzeichneten. Welchen Masterplan die betroffenen Projektbetreiberinnen nun verfolgen und wie es mit dem KUPF Innovationstopf 2011 weitergehen wird, ist fraglich. Die KUPF jedenfalls bleibt konziliant und sucht das Gespräch. Und, es hat ja niemand gesagt, dass es einfach wird.

die KUPF-Kulturplattform OÖ
www.zumutungen.at

Die KUPF-Kulturplattform OÖ ist seit 1986 Plattform und Interessensvertretung für Kulturvereine in OÖ.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

Statements zur Causa Innovationstopf 2010

Die KUPF bat Künstlerinnen, Kulturschaffende und Expertinnen ihre Meinung zu den Vorfällen rund um den Innovationstopf 2010 kundzutun. Hier findet sich ein kleiner Auszug. Alle Statements sind auf <http://www.zumufungen.at> nachzulesen.

Punkt.

Wenn Landeshauptleute beurteilen, was Kunst ist und was nicht, dann liegt ein Rückschritt vor, der zumindest in die 50er und 60er Jahre zurückführt.

Die Einführung von Beiräten, die vollkommen autonom eine solche Beurteilung vornahmen, war mit einer Entwindung aus den Zensurverhältnissen politisch dunkelster Zeiten. Aber: Wenn die Kunst der Verfassung folgend frei ist, dann kann kein Landeshauptmann, dann darf kein Politiker überhaupt, eine solche Wertung vornehmen. Der Künstler und die Künstlerin stellen jene Instanz dar, die in der Schaffung des Werks die verfassungsversprochene Freiheit dieses Werks zur Erscheinung bringen. Die, ohnehin dann insgesamt nicht zulässige Beurteilung, ob ein Werk nun diese Freiheit zur Erscheinung bringt und daher Kunst genannt werden soll, kann - prekärerweise - ohnehin nur am fertigen Werk vollzogen werden. Bevor das Werk entstanden ist, kann also diese, auch schon falsche Beurteilung nicht getroffen werden. Auch von einem Landeshauptmann nicht. Was sich als absurd herausstellt, sind die Einreichungen, die von einem Politiker weitergedacht, in dem Denken dieses Politikers keine Kunst werden können, weil dieser Politiker kein Künstler ist. Imgrund ist damit jede Einreichung keine Kunst, weil der Entwurf nicht nachgedacht werden kann. Eine vollkommen andere Förderung ist not-

wendig. Eine Kunstförderung, die wiederum die Freiheit an sich zum Ziel hat und nicht die angepaßten Dekorationen, die die Politiker sich vorstellen können.

Was sich auch herausstellt ist, daß die postbürgerliche Hegemonie die Freiheit der Kunst nicht verteidigt und damit einmal mehr den Raum eines Demokratischen selbst verkleinert. Es ist halt eine der Aufgaben der Demokratie, Freiheit zu verteidigen und es ist durchaus logisch, daß das gegen eine Partei erfolgen müßte, die sich „freiheitlich“ nennt und die damit die Freiheit in ein Adverb verdreht, daß nur noch eine zur Disposition gestellte Beschreibung der Handlung des Verbs ist und nicht mehr das Ziel selbst.

Kunst. Das ist eine Intention die Wahrheit zu finden. Die Suche nach der Wahrheit einzuschränken ist eine Intention des Autoritären und darin antidemokratisch.

Um das alles festzustellen, muß niemand, darf niemand einen Entwurf beurteilen. Und: Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß Freiheit in einer Abgrenzung zu Freiheitlichkeiten verteidigt werden muß.

Auf welches Konto soll ich meinen Beitrag für die Ausführung dieser Projekte einzahlen?

Marlene Streeruwitz, Autorin

Kultur ist die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. An und in der Politik

können wir oft ablesen, wie viel Kultur wir haben. Ein hohes Maß an Kultur zeigt jedenfalls, daß in Österreich Juryentscheidungen respektiert werden. Ich glaube, so sollte es auch bleiben.

Damit könnte das Land Oberösterreich einer eigenen Tradition gerecht und treu bleiben. Alles Politische muß Gegenstand intellektueller, künstlerischer und wissenschaftlicher Auseinandersetzung sein können. Davon lebt die Demokratie! Auch beim KUPF Innovationstopf.

**Peter Androsch, Musiker und Komponist/
Linz**

Neben seinen inhaltlichen Impulsen hat der „Innovationstopf“ auch Maßstäbe für die sorgfältige und transparente Abwicklung von Förderungen gesetzt. Die Ausschreibung, die öffentlichen Jurysitzungen und die damit verbundenen Begründungen sorgen für Qualität und Transparenz. Es ist daher ein Mindestanforderung, dass auch das Land Oberösterreich diesen Standard einhält und die Nicht-Förderungen in gleicher Qualität ausführlich begründet und öffentlich vertritt. Es darf nicht dazu kommen, dass FPÖ-Aussendungen die Stimmen qualifizierter ExpertInnen übertönen. Der pauschale Einwand des „fehlenden künstlerischen oder kulturellen Inhalts“ verfehlt das Wesen eines zeitgenössischen

Kulturbegriffs, dem der Innovationstopf dezidiert gewidmet ist, und brüskiert die Beteiligten. Das Land Oberösterreich hat die Autonomie dieses Förderinstruments immer geachtet und sollte bei dieser respektablen Haltung bleiben.“

Martin Fritz, 2004 bis 2009 Leiter des Festival der Regionen, ist Kurator und Publizist in Wien

Als Mitglieder der Jury, die die Projekte des Innovationstopf 2010 „Mit Sicherheit?“ zu bewerten hatte, sind wir konsterniert und erschüttert ob der Vorgehensweise der Landeskulturdirektion.

Wir sind unserem Auftrag nachgekommen, die Projekte einer Bewertung zu unterziehen, im Wissen um die Kriterien, die die KUPF kommuniziert hat.

Wir sind unserem Auftrag nachgekommen, Begründungen für die Zu- und Absage zu formulieren, im Sinne eines Feedbacks an die ProjekteinreicherInnen.

Wir sind davon ausgegangen, dass unsere Empfehlungen von der Landeskulturdirektion übernommen werden.

Wir wurden eines Besseren belehrt.

Wir haben die Aufgabe sehr ernst genommen, uns die Projekte genau angeschaut, teilweise – für die ProjekteinreicherInnen – schmerzliche Kürzungen vorgenommen (bis zu 50% z.B. bei „Wachschatten“).

Wir sind davon ausgegangen, dass die Landeskulturdirektion mit gleichem Ernst an die Sache herangeht!

Wir wurden eines Besseren belehrt.

Uns wurde durch diese Entscheidung der Landeskulturdirektion die Expertise aberkannt, unsere Kompetenz ad absurdum geführt.

Wir wollen nicht lamentieren.

Wir wollen klar machen, dass es Unkultur ist, intransparent und unter Verzicht auf geltende Standards der Kommunikation in autokratischer Art und Weise zu entscheiden.

Wir wollen auch klar machen, dass es Aufgabe der Landeskulturdirektion und des Landeskulturreferenten ist, den im Raum stehenden Verdacht der politischen Einflussnahme zu entkräften.

Wir fordern, dass unsere Empfehlungen ernst genommen werden.

Wenn das Land Oberösterreich ein Kulturland bleiben will, dann müssen auch Verfahrens- und Kommunikationsstandards aufrecht erhalten (bzw. eingeführt) werden.

Die Jury des KUPF Innovationstopf 2010

Juliane Alton, Belinda Kazeem, Erich Möchl, Thomas Rammersdorfer, Caroline Asen

Nachsommer

Aus dem Wald geht man nicht ohne nichts nach Hause, sagt S. Er sagt es anders, als es hier steht, er sagt es, wie Menschen in Bad Goisern diesen Satz sagen. Aus dem Wald geht man nicht ohne nichts, auch aus dem Sommer nicht.

Der Sommer brachte Tage, die länger waren als die anderen. Es gab Tage, die wie die anderen waren, es gab Tage, die anders waren. Es gab den Mann, unter dessen Lebensbaum ich lag. Er kam, umarmte einen Ast, streichelte den Baum, sagte: Wie liegt es sich unter der Hainbuche, das ist nach indianischer Weisheit mein Lebensbaum, der ist so vielseitig, in alle Richtungen. Dann ging er wieder. Es gab zwei ältere Frauen, die ihre Klappräder gegen einen anderen Baum lehnten, Gesprächsfetzen ließen: Armselig. Ich habe gesagt, Lisbeth. Dann hat er noch herzlich gelacht, direkt so gezuckt hat er. Und dann sind sie mit Schüsseln gekommen.

Es gab eine Braut, die sich vor dem Schild Privatbesitz fotografieren ließ. Es gab einen Vogel, der mir auf den Kopf machte, eine Bremse, die mich ins Augenlid stach, einen Hund, der einen Holzprügel auf meinen Bauch fallen ließ. Das alles an einem Tag, dem Tag, an dem die Tiere gegen mich waren. Das Glück ist, glaube ich, so verteilt wie das Unglück, es trifft alle, schrieb Thomas Bernhard: Glück, das ist eine relative Sache. Und sogar der Einbeinige hat noch Glück, weil er eben noch ein Bein hat. An dem Tag, an dem die Tiere gegen mich waren, sagte ein Pensionist, man muss zufrieden sein mit dem, wie es ist. Er badete nackt, wo sonst niemand nackt war.

Es gab Boretschblüten, Eiskaffee, Schwimmen im See. Es gab eine Frau, sie sagte zu ihrem Hund: Mein Herz, dich versteht niemand. Es gab einen Mann, der die Schlagzeile las: Die Dicken werden europaweit gejagt. Es gab einen Schaffner, der im Zug durchsagte: Werte Fahrgäste, aus gegebenen Anlass möchten wir Sie darauf hinweisen, auf Ihre Wertgegenstände zu achten, insbesondere, wenn Zeitungsverkäufer durch den Waggon gehen. Es gab einen Mann mit Migrationshintergrund, der Zeitungen durch den Zug trug; der sagte, das macht er jedes Mal, der Schaffner, denken Sie, ich stehle. Es gab Leute, die lachten, die über ihn lachten, und es gab den Zeitungsverkäufer, der diesen Satz immer wieder sagte.

Aus dem Wald geht man nicht ohne nichts nach Hause, sagt S. Auch aus dem Sommer nicht. Im Winter, Herbst und Frühling ist das nicht anders. Aber die müssen erst kommen.

Anna Weidenholzer

Anna Weidenholzer ist Autorin, lebt und arbeitet in Wien und Linz.

Interkultur

Ein Buch wie ein Faustschlag.

Bücher, die betroffen machen gibt es in zwei Kategorien. Die erste ist jene, wo die Betroffenheit durchschlägt ob der Tatsache, dass es anderen ganz schlecht geht und sich die Leserin in Mitleid suhlen kann. Die zweite Kategorie ist viel unangenehmer. Die Betroffenheit resultiert hier nämlich aus dem Umstand, dass das Thema die Leserin selbst betrifft bzw. sich die Leserin genau der angeprangerten Umstände verdächtig gemacht hat.

Interkultur von Mark Terkessidis gehört – zumindest für all jene, die schon vor 2000 freie Kulturarbeit gemacht haben – in die zweite Kategorie.

Mark Terkessidis, Autor, Journalist und Migrationsforscher, setzt sich seit Jahre mit Themen wie Migration und Rassismus auseinander (z.B. Fliehkraft, 2006 gemeinsam mit Tom Holert oder Die Banalität des Rassismus, 2004). In Interkultur geht es ihm darum, vermeintlich taugliche Konzepte der Integration und des Multikulturalismus zu hinterfragen bzw. diesen eine klare Absage zu erteilen.

Der Multikulturalismus linker Prägung hat ausgedient. Über diesen – lange Zeit als Problemlösung für Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gehandelt – schreibt Terkessidis: „Die stelle man sich vor wie ein Stadtteilstück mit Würstchen, Falafel und Cevapcici – als unverbindlich-tolerantes Nebeneinander.“ Nicht wenige (Kultur-)Vereine haben das über die Jahre praktiziert und gelebt. Auch der Begriff der Integration erfährt von Terkessidis in seinem – von einem angenehm nichtakademischen Stil dominierten – Buch eine Abfuhr. Integration, so Terkessidis, bedeutet immer, da es von der Mehrheitsbevölkerung kommt, Angleichung und die Unterwerfung unter Normen. Diese Normen sind aber zumeist willkürlich und verallgemeinernd und werden vom Gros der Mehrheitsbevölkerung selbst nicht erfüllt. Mit solchen Konzepten in der Tasche ist das Scheitern vorprogrammiert.

Terkessidis schlägt also das Programm „Interkultur“ vor. Wohlgemerkt ist er nicht der Urheber dieser Idee, aber sein Verdienst ist es – soviel sei auch schon vorweggenommen – eine Art Handlungsanleitung verfasst zu haben, was alles möglich wäre.

Interkultur setzt nicht bei den Individuen an, versucht nicht vermeintlich vorhandene Mentalitäten zu ändern bzw. anzupassen. Interkultur setzt mit Terkessidis bei einem Umbau der Institutionen an. Beginnend bei Bildungseinrichtungen über Kulturinstitutionen hin zu Behörden wie der Polizei fordert und beschreibt Terkessidis die Möglichkeiten, die in und mit einem Umbau verbunden wären.

Längst muss die Diversität der Bevölkerung anerkannt werden und dieser Rechnung getragen werden. Deutsch-

land hat sich immerhin schon dazu bekannt, ein „Einwanderungsland“ zu sein. In Österreich sprechen wir noch immer vom geregelten Zuzug von Schlüsselarbeitskräften. Die Polis – so einer der springenden Punkte in „Interkultur – verstanden als Konstrukt einer sesshaften und damit auch Rechte erwerbenden Gesellschaft hat aber ausgedient. „Die Steuerungsfähigkeit der Regierungen, ob nun auf der kommunalen oder der nationalen Ebene, hat im Zuge der Privatisierung abgenommen.“ Terkessidis verwendet daher den Begriff der „Parapolis“. Innerhalb der Parapolis – jener „Vielheit die sich nicht zusammenfügen lässt“ (Lyotard) ist auch der Einfluss kommunaler, staatlicher Instanzen schwindender. Und hier greift auch das Vorhaben, die Institutionen in die Pflicht zu nehmen.

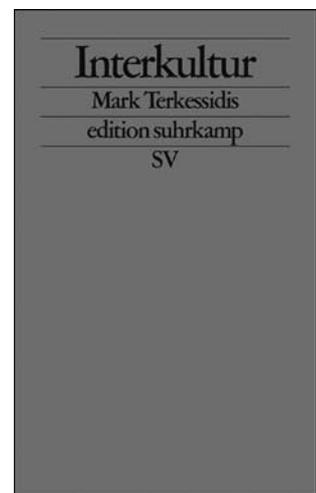
Terkessidis fordert einen Umbau der Institutionen, um „Barrierefreiheit“ herzustellen. Dafür müssen – selbstredend – die materiellen Mittel oder eben der Personalstand analysiert und verändert werden. Es geht im Programm Interkultur – ganz simpel gesagt – darum, „Selbstverständlichkeiten“ herzustellen.

Selten hat ein Buch so betroffen gemacht. Vielleicht auch deshalb, weil die Lösung keine Schnelle ist (darum wird sie für parteipolitisches Kleingeld auch nicht verwendet). Der Umbau von Institutionen braucht Kraft und Zeit. Diese müssen vorhanden sein, oder sie müssen in Anspruch genommen werden, wenn es gelingen soll, am Programm Interkultur mitzuarbeiten. So wie Terkessidis abschließend schreibt: „Doch in der Parapolis gibt es keine gemeinsame Vergangenheit mehr. [...] Was existiert, ist die gemeinsame Zukunft. Es ist egal, woher die Menschen, die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Polis aufhalten, kommen und wie lange sie sich dort aufhalten. Wenn erst einmal die Zukunft im Vordergrund steht, dann kommt es nur noch darauf an, dass sie jetzt, in diesem Moment anwesend sind und zur gemeinsamen Zukunft beitragen.“

Mark Terkessidis
Interkultur
edition suhrkamp
220 Seiten
ISBN: 978-3-518-12589-2

Armin Kremser hat es gelesen.

Armin Kremser, lebt und arbeitet in Wien, Linz und versteht als Privatperson facebook nicht.



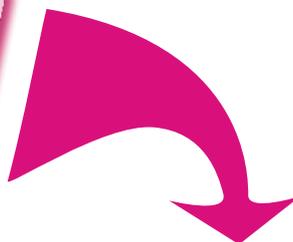
(das Cover ist eigentlich total orange...sieht man hier nicht so gut.)

Kupf Organisationshandbuch

Das unentbehrliche
Nachschlagewerk für
Kulturarbeiterinnen

Die Neuauflage in 3 Bänden
Band 1: Initiative Kulturarbeit in der Praxis
Band 2: Rechtsfragen
Band 3: Kulturinitiativen als Gestalterinnen
ihrer Öffentlichkeit

Alle drei Bände gibt es um 51,70 Euro
für Kupf-Mitglieder um 40 Euro
(incl. MwSt.; zzgl. Porto)



Bestellung an: kupf@kupf.at
0732/79 42 88

Anzeige

unlimited 24



scarnella nels cline & carla bozulich
marika hughes "the picasso commissions"
quok ava mendoza, tim dahl, weasel walter
radian john norman, stefan nemeth, martin brandlmayr
no sugar liz albee, audrey chen, george cremaschi
moekestra! feat. moe! stiano (14piece)
chris corsano & massimo zu & antoine chessex
isabelle duthoit & luc ex & johannes bauer
flugfeld helge hinteregger, martin zrost, paul skrepek
thymolphthalein anthony pateras, natasha anderson,
jérôme noetinger, clayton thomas, will guthrie
xavier charles & sofia jernberg & david stackenäs
mycale vocal quartet "john zorns book of angels"
sofia koutsovitis, basya schechter, ayelet gottlieb, malika zarra
n.e.w. alex ward & john edwards & steve noble
john edwards & chris corsano
carla bozulich & massimo zu // nels cline & ava mendoza
wolfgang mitterer music for checking e-mails

2010 nov.5.6.7 wels schl8hof autriche
www.musicunlimited.at * info@musicunlimited.at



bezahlte Anzeige
isabelle duthoit, foto: gerard rouy

POSTHOF MUSIK HERBST 2010

Fr. 10. 09. 20:00 Distaste / Prosperity Denied u.a.: Metal Overdose # 33
 Fr. 10. 09. 21:00 Bauchklang: Signs Tour 2010
 Sa. 11. 09. 23:00 Seriouz Seriez presents: No Comment
 Fr. 17. 09. 20:00 Dorretta Carter: Juicy Bits / Tiger Tales
 Fr. 17. 09. 20:00 Die Vamumtn / Die Antwort & DJ Twang / Hinterland
 Sa. 18. 09. 20:00 Iriepathie / Uwe Kaa / VZI
 Di. 21. 09. 20:00 Harmful
 Do. 23. 09. 20:00 The Rounder Girls: Men
 Fr. 24. 09. 20:00 Blassportgruppe Südwest
 Sa. 25. 09. 20:00 Killerpilze / Days In Paradise
 Mi. 29. 09. 20:00 Sophie Hunger: 1983
 Do. 30. 09. 20:00 Tony McManus / Michael Langer & Sabine Ramusch
 Fr. 01. 10. 20:00 Just Dizzy plays for Eritrea
 Sa. 02. 10. 19:00 Twilight Of The Gods / Ensiferum u.a.: Heidenfest 2010
 Di. 05. 10. 20:00 Austrofred: Du kannst dir deine Zauberflöte in den Arsch schieben
 Do. 07. 10. 20:00 Hans Theessink & Terry Evans
 Fr. 08. 10. 20:00 Shanta Noir / A.A.R.A. / GÖG & Dori: Didge X-tended 2010
 Sa. 09. 10. 22:00 Danube Rave 2010
 Fr. 15. 10. 20:00 Blumentopf: Ihr & Wir Tour 2010
 Sa. 16. 10. 23:00 Pendulum & MC Verse u.a.: The Playaz Universe
 Do. 21. 10. 20:00 Dirks & Wirtz / Eva Tüchler & Simon Schmuckermaier
 Sa. 23. 10. 20:00 Unheilig: Große Freiheit Tournee 2010
 Mo. 25. 10. 20:00 Punkorama # 23
 Mo. 25. 10. 20:00 Watain / Destroyer 666: Reaping Death Tour 2010
 Do. 28. 10. 20:00 The Holmes Brothers: Feed My Soul-Tour 2010
 Fr. 29. 10. 20:00 The Staggers u.a.: Indie-native # 4
 Fr. 29. 10. 20:00 Mari Boine: Sterna Paradisea

Metal
 Vocal Groove
 Drum'n'Bass/Reggae
 Soul/Funk
 HipHop
 Reggae
 Alternative Rock
 Soul/Blues
 Brass Humour
 Pop-Punk/Rock
 Songs
 Gitarrenkonzert
 Pop/Rock
 Metal
 Lesung
 Blues/Roots
 Didgeidoo
 Techno
 HipHop
 D&B/Dubstep
 Gitarrenkonzert
 Gothic/Rock
 Punk/Hardcore
 Metal
 Blues/Soul/Gospel
 Indie/Alternative
 World



**BLASSPORTGRUPPE
SÜDWEST**

www.pdsthof.at • kassa@posthof.at

VVK Posthof, Brucknerhaus, Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pirmgruber.
 Ermäßigte Tickets für Bank Austria Ticketing-Kunden u. MegaCard-Members sowie allg. VVK auch in jeder Bank Austria.



bezahlte Anzeige

Movimento & City-Kino ab Fr 24. September



JOBCENTER
 EIN FILM VON ANGELA SUMMEREDER

"JOBCENTER sollte im Schulunterricht verpflichtend gezeigt werden." – orf.at

MOVIMENTO OK Platz 1 – 4020 Linz – Tel. 0732/784090
CITY-KINO Graben 30 – 4020 Linz – 0732/776081

www.movimento.at

bezahlte Anzeige



**SPÖ ÖÖ
GERECHTIGKEIT
MACHT ALLE STARK**

**FÜR
REICHE
GILT DAS
GLEICHE**

LH-Stv. Josef Ackerl
Vorsitzender SPÖ ÖÖ

Die größte Wirtschafts- und Finanzkrise seit den 1930er Jahren haben Banken und Spekulanten verursacht. Wir wollen keine neuen Massensteuern. Die Reichen und die Banken sollen jetzt zahlen, nicht die kleinen Leute oder die Mittelschicht, die bereits die Hauptlast des Staates tragen.

Einkommen und Vermögen gerecht verteilen:
ArbeitnehmerInnen und Mittelstand entlasten – Millionäre belasten!

SPÖ
Oberösterreich

www.ooe.spoe.at/gerechtigkeit

**GERECHTIGKEIT
RECHNET SICH!**

- Der schwarz-blauen Koalition haben wir laut OECD* das bestehende unsoziale Steuersystem zu verdanken. Besser- verdienende und Vermögende tragen dadurch wesentlich weniger zum Staatshaushalt bei, als es angemessen wäre!

Muss das so bleiben?

- Nein! Denn mehr Gerechtigkeit ist machbar. Es gibt genug Möglichkeiten, sich das Geld dort zu holen, wo es reichlich vorhanden ist:

Bankenabgabe	500 Mio. €
Spekulationssteuern	+ 1.500 Mio. €
Vermögenssteuer für Millionäre	+ 3.000 Mio. €
Reform der Stiftungsbesteuerung	+ 300 Mio. €
Stopfen von Steuerschlupflöchern	+ 350 Mio. €
Kampf gegen Steuerhinterziehung	+ 600 Mio. €
Streichen der Steuer-Absetzbarkeit von Managergehältern über 500.000 € + 30 Mio. €	
<i>= 6,28 Milliarden € pro Jahr</i>	

**Es geht! Man muss nur wollen,
Herr Finanzminister!**

* OECD = Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Musikredakteur(in)

Zur redaktionellen Ausarbeitung unseres Musikprogramms suchen wir freie Mitarbeiter mit umfassendem Musikverständnis und Geschmack.

Nähere Infos unter:
www.roomvibes.com

roomvibes
Office Wels
Schloßstraße 12, 4600 Wels
wels@roomvibes.com

roomvibes
the perfect mood

**When you hit a wrong note
it's the next note that
makes it good or bad.**

Miles Davis

0-9 08/16 Gmunden • 4 Frauen fahren fort Linz • 4840 Kulturakzente Vöcklabruck • A AKKU Steyr • Akzent Altenberg • Alte Schule Gutau • Altes Kino St. Florian • Arge Granit Ottensheim • Autonomes Frauenzentrum Linz • B Backwood Association Weitersfelden • C CharismART Freistadt • Contrust Linz • Countdown Prambachkirchen • Cult Waldzell • D Der Keller Bad Ischl • Die Hupfauer Mönchsdorf • E Elements of Style Linz • F FIFTITU% Linz • Filmclub Schwanenstadt • FM 5 Bad Kreuzen • Frauenforum Salzkammergut Ebensee • Frauentreffpunkt Rohrbach • Freies Radio B138 Kirchdorf • Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl • Frikulum Weyer • Funkenflug Micheldorf • G Gallensteine Gallneukirchen • Gegenlicht Haibach • Gruppe O2 Lambach • GUK Ungenach • Guten Morgen Vorchdorf • H HOFIS Hofkirchen i.Mkr • HOKUS Hofkirchen i.Mkr • I IFEK Linz • Infoladen Wels • INOK Kirchdorf • Insel Scharnstein • Interstellar Linz • J Jazzatelier Ulrichsberg • Jazzfreunde Bad Ischl • JO Ottensheim • Jugendbewegung Mischwald St. Thomas • junQ.at Linz • Justasirisid Unterweitersdorf • Juz Bauhof Pettenbach • K K 565 Alberndorf • KAPU Linz • KaV Vöcklamarkt • Ketani Linz • KIK – Kunst im Keller Ried i.Innkreis • KIKAS Aigen Schlägl • KIM – Kultur in Marchtrenk • KINO Ebensee • KIPFAL – Kultur im Ipftal Niederneukirchen • Kipfl Steinerkirchen • Klärwerk Schlierbach • KOMA Ottensheim • KUBA Eferding • KUIWA Walding • Kulimu Frankenburg • Kultas Schwertberg • Kultur im Gugg Braunau • Kultur- und Musikverein Titanic Bad Leonfelden • Kulturbüro Wels • Kulturcafe Pichl • Kulturella Ottnang • Kulturforum Frankenmarkt Frankenmarkt • Kulturgut Höribachhof St. Lorenz a. Mondsee • Kulturinitiative Bad Zell • Kulturinstitution der Uni Linz Linz • Kulturkreis Pettenbach • Kulturprojekt Sauwald Schärding • Kulturquartier Tabakwerke Linz • kultur Verein schloss Mühlgrub Pfarrkirchen • Kum-pam Linz • Kunst & Kultur Raab • Kunst-&Kulturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen • Kunst-dünger Gampern • Kunterbunt-kulturbunt Hallstatt • Kurzum Riedau • KV Dezibel Vorchdorf • KV Willy Linz • L Landstrich Brunnenthal • Linzer Frühling Linz • Literaturnetzwerk Ried i. Innkreis • Local-Bühne Freistadt • M Maiz Linz • m-Arts Andorf • Medea Linz • Medio2 Kronstorf • Meta Morf.x St. Pantaleon • Miriam Linz • Musik-Kulturclub Lembach • N Noise Art Wels • O Offenes Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck • Openair Ottensheim • P Palette Kunstforum OÖ Marchtrenk • Pangea Linz • Programmokino Wels • Q QujOchÖ Linz • R Radio FRO Linz • Radio SPACEfemFM Linz • Ramlwirt Neumarkt • romansuperstar Schärding • RÖDA Steyr • S Saum Langenstein • Schräge Vögel Linz • Social Impact Linz • Sozialforum Freiwek Timelkam • Spielraum Gaspoltshofen • Sunnseitn Feldkirchen • T TCM Kirchham • Textile Kultur Haslach • TKV Regau • Treffpunkt Georgia St. Georgen i. Innkreis • Tribüne St. Georgen a.d.Gusen • U urbanfarm Leonding • V Verein Begegnung Linz • Verein Kitzmantelfabrik Vorchdorf • W Waschaecht Wels • Werkstatt Frieden & Solidarität Linz • Woast Wartberg a.d.Aist • Z Zach Records Linz • Zeit-kultur-raum Enns •

